Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur M. Gingold (Stärk) in Elbing.

Nr. 156. | Elbing, Donnerstag | 7. Juli 1892. | 44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Cleve, 5. Juli. In der heutigen Nachmittagssitzung des Prozesses Buschhoff fand die Vernehmung der Eltern des ermordeten Hegemann statt. Beide waren sehr traurig und sagten aus, daß Buschhoff am Abend des Mordes dem Vater Hegemann tröstend die Hand auf den Rücken gelegt, wobei dieser das Gefühl gehabt haben will, als ob die Hand blutig sei. Geheimrath Pellmann hält es für unwahrscheinlich, daß der kleine Hegemann aus Angst bei Buschhoff besinnungslos geworden und in diesem Zustande ermordet wurde. Professor Nöldecke aus Straßburg erklärte in einem Gutachten über die Ritualmordfrage, daß er keine Stelle im Talmud kenne, welche den Ritualmord gestatte oder gar anempfehle.

Wien, 5. Juli. Wie die „Pol. Corresp." von kompetenter Seite erfährt, machte der französische Botschafter dem Minister des Aeußern die Mittheilung, daß die französische Regierung über die Küste von Dahomey die Blokade verhängt habe, um die Einfuhr von Waffen und Munition zu verhindern.

Paris, 4. Juli. Deputirtenkammer. Der Marineminister Cavaignac führte aus, die Ergänzungscredite seien nothwendig, um das von der Kammer vorgeschriebene Programm durchzuführen. In diesem Programm sei die Zahl der in erster Linie stehenden Seestreitkräfte nahezu verdoppelt, die Zahl der schnellfahrenden Panzerfahrzeuge solle vermehrt werden. Wenn die Kammer wolle, daß die Vertheidigung zur See auf derselben Höhe stehe wie die Vertheidigung zu Lande, so sei ein Budget von 250 bis 300 Millionen nöthig. Der Berichterstatter Thomson trat für die Abstriche der Commission ein. Clemenceau forderte Auskunft über die schnellfeuernden Kanonen. Der Marineminister erwiderte, dieselben kämen nicht nur denen anderer Nationen gleich, sondern überträfen dieselben vielleicht noch. Die Marine beschäftige sich mit der Herstellung eines neuen Typus von Schnellfeuergeschützen. Damit wurde die allgemeine Berathung geschlossen. Burdeau hielt die Anträge der Budget-Commission aufrecht, damit nicht wieder ein außerordentliches Budget hergestellt werde. Hierauf wird die Fortsetzung der Berathung auf morgen vertagt.

Die Cholera in Rußland.

In Rußland hat man laut amtlicher Mittheilung sich seit Monaten mit der Gefahr der Einschleppung der Cholera aus Persien beschäftigt und allerlei Instruktionen abgefaßt, aber trotzdem scheint wenig zur Vorbeugung der Gefahr geschehen zu sein. Die Nachrichten, die über die Zustände in Baku, gegenwärtig dem Hauptheerd der Epidemie im Kaukasus, nach Petersburg gelangen, spotten aller Beschreibung. Die „Nowoje Wremja" vergleicht die russischen Provinzstädte mit „Augias-Ställen, deren Reinigung ohne einen Herkules unmöglich wäre", was seine Richtigkeit haben mag, aber immer hätte man doch die nothwendigsten Vorbereitungen treffen können. Statt dessen ersieht man aus den kaukasischen Blättern, daß in Baku so gut wie Nichts geschehen sei. An den einfachsten Desinfektionsmitteln herrscht ein so großer Mangel, daß sie nur für schweres Geld zu haben sind; ein Gastwirth, der für sein großes, hundert Betten enthaltendes Gasthaus ein Pud Karbol haben wollte, trieb mit Mühe und zu sehr hohem Preise ein halbes Pud auf; die Straßen werden nicht gereinigt, die Kranken werden in das Hospital auf gewöhnlichen Miethfuhrwerken gebracht, welche ihrerseits dazu beitragen, die Cholera auszubreiten; die Leichname einiger Cholerakranken sind in der öffentlichen Badestube gewaschen worden, im Hospital blieben die Leichen an der Cholera Verstorbener Tage lang liegen und verpesteten die Luft. Viele der Aerzte weigerten sich, Cholerakranken Hilfsleistungen zu gewähren, ja, es sollen nur vier Aerzte, in Folge persönlichen Einschreitens des Gouverneurs, zu bewegen gewesen sein, ihre ärztliche Pflicht zu thun. Die Vertreter des Stadtamts, die vor einiger Zeit viel darüber geredet, wie die Straßen der Desinfizirung halber mit verdünntem Naphtha abgespült werden sollten, haben nichts für die Säuberung gethan und waren mit die Ersten, die beim Auftauchen der Cholera die Stadt verließen. An Raum für die Unterbringung der Kranken fehlt es gleichfalls, und man wartet auf die Zelte, welche die Intendantur senden soll.

In Astrachan, an der Mündung der Wolga, von wo jetzt das ganze Wolgagebiet und also auch das übrige Rußland ernstlich bedroht wird, scheint man auch sehr wenig gethan zu haben, der Einschleppung der Cholera, die dort schon ausgebrochen ist, vorzubeugen. Auch dort hat sich die städtische Verwaltung unverzeihliche Lässigkeit zu Schulden kommen lassen und so gut wie nichts gethan, um der Gefahr zu begegnen — die Stadt ist ebenso schmutzig geblieben, wie sie war. Energische Versuche des Gouverneurs und der Polizei, einige größere Schmutzhöhlen zu säubern, wie z. B. die großen Gasthäuser, in denen die Handelswelt verkehrt, stießen auf die größten Schwierigkeiten. „Unsere Eltern und Großeltern haben ohne Sanitätsvorschriften gelebt" — heißt es — „und sind alt und grau geworden; warum sollen wir theures Geld dafür ausgeben!" Alle diese Leute fühlen sich so wohl in dem traditionellen Schmutz ihrer „Augias-Ställe", daß sie es als Attentat auf ihre durch das Alter geheiligten Rechte betrachten, wenn man mit Karbol erscheint. Bei der großen Hitze, die gerade um diese Zeit in Astrachan zu herrschen beginnt, findet die Cholera dort einen sehr günstigen Boden, und nur wenn die Regierung die größte Energie entfaltet und in diktatorischer Weise vorgeht, könnte es vielleicht gelingen, die Cholera dort zu lokalisiren. Für den Augenblick ist nun jeder Schiffsverkehr von dort die Wolga stromaufwärts untersagt, es sei denn, daß für die Schiffe die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln ergriffen und sie vorerst einer sanitären Beobachtung unterworfen werden. Aber damit ist noch nicht verhindert, daß die in die Umgegend ausströmende Bevölkerung die Cholera nicht weiter verschleppt. Es gilt jetzt, Ssaratow und Nishni-Nowgorod, wo am 27. Juli die große Messe eröffnet wird, vor der Cholera zu schützen. Ssaratow gehört zu den wenigen, relativ reineren Städten in Rußland, und laut Berichten von dort soll auch die städtische Verwaltung daselbst ausnahmsweise große Rührigkeit in den Vorbeugungsmaßregeln entfalten. Nishni-Nowgorod hat andererseits einen sehr energischen Gouverneur, General Baranow, der auch von gewaltsamer Durchführung seiner Sanitäts-Vorschriften nicht zurückschrecken würde. Somit ist noch Hoffnung vorhanden, daß der weiteren Entwickelung der Seuche Einhalt gethan wird.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 5. Juli.

— Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg hat am Dienstag eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. In derselben, an welcher auch der Reichskanzler Graf Caprivi theilnahm, soll, wie verlautet, über die Frage einer in Berlin zu veranstaltenden Weltausstellung verhandelt sein.

— Der „Kreuzztg." zufolge soll vom Bundesrath noch vor seiner Vertagung ein Gesetzentwurf über das Auswanderungswesen fertiggestellt werden.

— Das Oberlandesgericht in **Hamm** hat die Erhebung einer Anklage gegen Baare im Stempelprozeß abgelehnt.

— Der Cultusminister Dr. Bosse, welcher kürzlich aus Posen zurückgekehrt ist, tritt dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen einen längeren Erholungsurlaub an. Ebenso wird der Leiter der beiden Abtheilungen für die geistlichen und für die Medizinal-Angelegenheiten, Ministerialdirektor Dr. Bartsch, demnächst für mehrere Wochen verreisen.

Coloniales.

— Nach einer Sansibarer Privatmeldung eines Berliner Blattes sollte der Reichscommissar Dr. Peters sein Abschiedsgesuch eingereicht, aber inzwischen wieder zurückgezogen haben. Wie man erfährt, ist an maßgebender Stelle hiervon nichts bekannt, was allerdings nicht ausschließen würde, daß ein solches Gesuch dem Gouverneur, zu dessen „Verfügung" Dr. Peters nach dem Wortlaut seiner Bestallungsurkunde steht, dem er also auch in erster Linie sein Abschiedsgesuch zu unterbreiten gehabt hätte, vorgelegen hat. Aber auch wenn dies nicht der Fall wäre, glauben wir doch annehmen zu dürfen, daß Dr. Peters kaum noch allzu lange im Reichsdienste verbleiben wird. Sein anmaßendes Auftreten auf afrikanischem Boden hat schon zu so vielen unliebsamen Vorkommnissen geführt...

Feuilleton.

Fürstenreisen sonst und jetzt.

Kulturgeschichtliche Skizze von A. Kreuzer.

Nachdruck verboten.

Die schöne Zeit der Reisen hat wieder begonnen, und neben den gewöhnlichen Sterblichen, die es in die Ferne mächtig hinaustreibt, neben den Sommerfrischlern, den Vergnügungs- und Gesundheitsreisenden, treten auch die gekrönten Häupter ihre Reisen an.

Früher hat man von den Monarchen behauptet, sie reisten im Gegensatz zu anderen Menschen nicht, um zu sehen, sondern vielmehr, um gesehen zu werden. Das paßt aber heute nicht mehr, seitdem der junge deutsche Kaiser gesagt hat: „Bei meinen Reisen habe ich nicht allein den Zweck verfolgt, fremde Länder und Staatseinrichtungen kennen zu lernen und mit den Herrschern benachbarter Reiche freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, sondern diese Reisen haben für mich den hohen Werth gehabt, daß ich, entrückt dem Parteigetriebe des Tages, die heimischen Verhältnisse aus der Ferne zu beobachten und in Ruhe einer Prüfung unterziehen konnte."

Wie heutzutage die Fürstlichkeiten reisen, das wissen unsere Leser theils durch eigene Anschauung, theils durch Schilderungen der Zeitungen und Journale, in denen dies Thema ja alljährlich wiederkehrt. Höchst interessant ist es aber, zu verfolgen, wie Kaiser und Könige in früheren Zeiten ihre Reisen gemacht haben, da sich in einer solchen Darstellung zugleich die fortschreitende Entwickelung der Verkehrsmittel und der gesammten Art des Reisens überhaupt in anziehender Weise wiederspiegelt.

Wir besitzen schon aus den ältesten Zeiten mehr oder minder eingehende Nachrichten über solche Fürstenreisen. Aus den namentlich durch den kürzlich verstorbenen Layard in den Trümmern von Ninive gefundenen Denkmälern können wir schließen, daß die assyrischen Könige mit zahlreicher Dienerschaft, theils zu Pferde, theils zu Wagen, zu reisen pflegten. Ebenso machten es die Pharaonen, und bei den Reisezügen des persischen Monarchen wurde aller Luxus des Morgenlandes entfaltet. Zahlreiche Leibgardisten und Hofbeamte, unter denen die Mundschenken, Ohren und Augen des Königs, d. h. die Polizeiminister, Schreiber, Richter, Stabträger, Kämmerer, Aus- und Ankleider, Leibärzte, Stallmeister, Schemelträger, Vorkoster, Speisezerleger und Eunuchenobersten den höchsten Rang einnahmen, begleiteten ihren Gebieter. Im Gefolge des letzten Darius befanden sich von niederer Dienerschaft 277 Köche, 29 Topfreiniger, 17 Getränkebereiter, 70 Kellervorsteher, 40 Salbenreiber, 66 Kranzwinder und außer dem mit Rindern und Pferden bespannten Packwagen 1200 mit königlichem Gepäck beladene Kameele. Die große Anzahl der Letzteren wird erklärlich, wenn man z. B. erfährt, daß der Hof kein Wasser aus den sich unterwegs vorfindenden Brunnen genoß, sondern zahlreiche silberne Tonnen voll Choaspes-Wasser mit sich führte, das wegen seiner Reinheit und seines angenehmen Geschmackes besonders geschätzt wird.

Nicht minder genau sind wir über die Reisen der römischen Imperatoren, von denen namentlich Hadrian viel unterwegs war, unterrichtet, wenden uns aber jetzt den späteren Zeiten zu.

Bei einer Reise, welche König Sigismund 1444 machte, bestand das Gefolge aus nicht weniger als 800 Reitern, zu denen sich noch 600 Pferde und Mannschaften gesellten, und da die Kosten der Bequartirung in jenen Zeiten den Städten zur Last fielen, so entstanden vielerorts in Deutschland sog. „Fürstenherbergen", von denen sich z. B. „das goldene Kreuz" in Regensburg bis heute erhalten hat.

Die hohen Herrschaften machten ihre Reisen durchweg zu Pferde, Kutschen kamen erst später auf, und als beispielsweise 1582 der König Matthias von Ungarn und sein Bruder, Erzherzog Maximilian, nicht zu Roß, sondern in 55 Kutschen zum Reichstage in Augsburg einzogen, galt das als eine unerhörte Neuerung.

Besonderen Pomp entfalteten jedesmal die Städte, welche ein Monarch auf seinen Reisen berührte; auf die feierliche Begrüßung durch Bürgermeister und Rath vor dem Thor folgte ein prunkhafter Einzug in die reichgeschmückte Stadt unter dem Krachen der Geschütze, woselbst dann auf dem Marktplatze die unvermeidlichen „weißgekleideten Jungfrauen", denen wir bereits im 16. Jahrhundert begegnen, zur Ueberreichung eines Blumenstraußes bereit standen. Als Kaiser Ferdinand 1558 in Prag einzog, wurde er von einem gar seltsamen Zuge empfangen. Zwölf bärtige Zwerge standen nämlich als Generalanführer an der Spitze von 1500 weißgekleideten Knaben und 2000 zierlich geputzten Jungfrauen, deren schönste das Reichsoberhaupt mit einer lateinischen Anrede willkommen hieß. Außerdem hatte man neun Studenten als Musen verkleidet, von denen jeder vor dem Kaiser eine Ode zu deklamiren hatte.

Beliefen schon die Kosten eines solchen Empfanges sich oft auf bedeutende Summen, so wurden die durchreisenden hohen Herren den Städten dadurch noch kostspieliger, daß es üblich war, jedem von ihnen ein Geschenk zu verehren, das außer einigen Eimern Wein und vielleicht einigen kunstvollen Silber- oder Goldgeräthen immer noch in einer Summe Geldes bestand.

Wie die französischen Könige reisten, zeigen uns zahlreiche Gemälde in den Sammlungen des Louvre und in Versailles. Den „Sonnenkönig" Ludwig XIV. hat namentlich van der Meulen oft in seiner prachtvollen Karrosse gemalt, in der sich stets auch noch eine Anzahl der vornehmsten Damen seines glänzenden Hofes in ihren Prachtgewändern befand. Man denke aber nicht, daß diese Auszeichnung ein besonderes Vergnügen gewesen wäre. Die Aermsten mußten stundenlang in ihren steifen Brokatkleidern, nach der Etiquette eingeschnürt, daß sie sich kaum regen konnten, dasitzen und ohne eine Miene zu verziehen bald Kälte, bald Hitze und Staub ertragen. Der König ließ nämlich stets alle Fenster herab, um möglichst viel frische Luft zu haben und duldete auch nicht, daß ein Vorhang vorgezogen wurde. Die Damen, welche zu seiner Begleitung befohlen waren, hatten sich unweigerlich einzufinden; er ließ weder Unwohlsein noch andere Gründe als Entschuldigung gelten, und ebensowenig durfte eine dieser Sklavinnen der Etiquette es unterwegs wagen, sich aus irgend einer dringenden Ursache einmal zurückzuziehen. Saint-Simon weiß darüber die drolligsten Anekdoten zu berichten. Er erzählt auch, daß stets Körbe mit Proviant mitgeführt wurden, und daß der König jeden Augenblick fragte, ob noch Niemand essen wollte. Er selbst genoß zwar nichts zwischen seinen gewöhnlichen Mahlzeiten, aber es ergötzte ihn stets, Andere essen zu sehen und zwar „bis zum Platzen."

Ludwig XVI. reiste auf eine viel einfachere und für seine Begleitung bequemere Art und Weise, wie dies seinem mehr „bürgerlich" veranlagten Naturell entsprach. Noch viel schlichter trat Kaiser Joseph II. auf, als er unter dem Namen eines Grafen von Falckenstein zum Besuche seiner Schwester Marie Antoinette und ihres Gemahls nach Paris kam und dort in einem gewöhnlichen Gasthause abstieg.

Napoleon I. liebte es vor allen Dingen, schnell zu reisen. Man wußte nie vorher, welchen Weg er nehmen und zu welcher Stunde er aufbrechen würde; der Oberhofmarschall suchte sich daher meist dadurch zu helfen, daß er auf all den verschiedenen Routen, die überhaupt in Frage kommen konnten, die erforderlichen Anordnungen treffen ließ. Des Kaisers Leibkammerdiener Constant verließ seinen Gebieter niemals, sein Wagen folgte stets dicht hinter dem des Monarchen; außerdem begleiteten letzteren noch ein Kammerdiener und ein Garderobediener. Der kaiserliche Wagenzug enthielt auch einen Bettwagen mit einem eisernen Bett, allen Toiletteerfordernissen und einem Vorrath von Wäsche und Kleidungsstücken; dann einen Küchenwagen und einem beweglichen Heerde, einem Maître d'Hôtel, zwei Köchen und einem Küchenjungen, und einer besonderen Abtheilung für eine Anzahl Flaschen Chambertin, den der Kaiser mit Vorliebe trank und mit anderen feinen Weinsorten für die Tafel der hohen Offiziere und Würdenträger. Andere Wagen enthielten die erforderlichen Vorräthe von Proviant und Getränken. Jeder dieser Wagen war mit sechs Pferden bespannt. Sobald der Kaiser zu speisen wünschte, ward Halt gemacht. Die Köche machten sich mit Eifer an ihr Werk, der Herd ward angezündet, und sobald Alles fertig war, trugen der Mameluk Rustan und andere Diener die Speisen in zugedeckten silbernen Gefäßen auf. Dann wurde der Kaffee eingenommen, und bevor noch eine Stunde verflossen war, rollte der ganze Zug wieder in der früheren Ordnung davon.

Diese gewaltigen Wagenzüge des Soldatenkaisers, die aus 30 bis 40 Wagen bestanden, durcheilten Europa mit einer für die damalige Zeit erstaunlichen Schnelligkeit. Sie gelangten von Paris in 50 Stunden bis zu den Alpen, und selbst nach der furchtbaren Niederlage in Rußland und trotz des Winters und der sehr schlechten Wege reiste Napoleon in acht Tagen von Warschau nach Paris, wobei er noch je einen halben Tag in Dresden und in Mainz verweilt hatte.

An die kleinen Völkerwanderungen ähnelnden Züge der altpersischen Großkönige erinnerte die Reise des spanischen Hofes nach Barcelona im Jahre 1802 zur Vermählung des Infanten mit der neapolitanischen Prinzessin Maria Antoniette Theresia. Hierbei umfaßte das Gefolge erstens: die Kapelle, die Patriarchen, Beichtväter, Kaplane, Sakristane, Vikarien und Sekretarien. Zweitens: 4 Oberhofmarschälle, 5 Hofmarschälle, 9 Sekretäre und Rechnungsdiener, 6 Oberküchendirektoren, 23 Kellerei- und 13 Bäckerei-Offizianten, 1 Schneebesorger, 30 Silberkämmerer, 16 Wachslichter- und Laternenamts-Offizianten, 460 Mundköche, darunter 18 Federnrupfer, 21 Aufsatz- und Dessert-Offizianten, ferner das Betten- und Mobliaramt, darunter 6 Stubenfeger, 2 Besorger der heimlichen Gemächer, 37 Bediente de providentia, dann 95 Zimmer-, Tischler-, Glaser- und Schlossermeister nebst Gesellen. Drittens: das Zimmerverzierungsamt, bestehend aus 52 Personen, das königliche Feldgezelt mit 25 Personen, 13 königliche Leibjäger, 2 Damenportiers, 4 Quartiermacher, 5 Hofärzte und Chirurgen, 4 Traindirektoren, 5 Baumeister, das Hofpostamt mit 10 und das Hofzahlamt mit 4 Angestellten. Viertens: Die Oberkämmerei, bestehend aus Oberkammerherrn, Kammerherrn und Adjutanten, im Ganzen 7 Personen; 3 Sekretäre, 9 Beamte der königlichen Garderobe, einschließlich der Schuster und Schneider; 14 Apotheker und Leibaderlasser; Leibfriseur, Barbier und Billardaufwärter; 4 Hofmusici, worunter ein Klavierstimmer; Dienerschaft der Königin, einschließlich des Leibjuweliers 7; Oberhofmeisterin und Hofdamen 11; Kammerzofen 6, Sekretäre 4; Dienerschaft der Prinzessin von Asturien 7; Dienerschaft des Prinzen von Asturien 15; Dienerschaft des einjährigen Infanten Don Carlos 10; Dienerschaft des einjährigen Infanten Don Francesco 10 Personen; Dienerschaft des Infanten Antonio, Bruder des Königs, 86. Fünftens: königlicher Marstall, bestehend aus 4 Oberstallmeistern, 4 Stallmeistern, 7 Stalljunkern, 7 Sekretären, 277 Sattlern und Schmieden bei dem königlichen Paradedepartement; 488 Knechten bei den königlichen Maulthieren einschließlich der 7 Leibkutscher und 85 Kutscher für das Gefolge; 77 bei dem Kutscherpferdedepartement und 32 bei dem Reitpferdedepartement. Sechstens: königliche Jägerei, worunter 15 Aufspürer, 23 Netzhalter und 34 Treiber. Siebentens: königliche Leibgarde, 385 Mann und 64 Hellebardiere.

gängen Anlaß gegeben, daß die Reichsregierung keinen Augenblick zögern sollte, Dr. Peters seine Entlassung, falls er dieselbe nachsucht, schnellstens zu bewilligen. Erst in allerletzter Zeit ist Dr. Peters gelegentlich der Anwesenheit des Herrn Geh. Rath Dr. Kayser in Dar-es-Salaam und eines ihnen zu Ehren von dem Gouverneur veranstalteten Essens mit dem Oberrichter Sonnenschein in Meinungsverschiedenheiten gerathen, die dahin ausarteten, daß Dr. Peters dem letzteren eine Forderung übermitteln ließ und nur dank der Vermittelung des Geheimen Raths Kayser und des Freiherrn von Soden kam es nicht zum Zweikampf. Daß sich Dr. Peters auch im Kilimandscharodistrikt bei den Eingeborenen mißliebig gemacht hat, ist gleichfalls ein offenes Geheimniß. Von einem Abschiedsgesuch des Gouverneurs Freiherrn v. Soden ist an maßgebendem Orte gleichfalls nichts bekannt.

Hof und Gesellschaft.

— Der französische Botschafter **Herbette** hat sich mit seiner Gemahlin, einer Einladung des Herzogs von Sagan entsprechend, zu einem mehrwöchigen Aufenthalt auf dessen Güter in Schlesien begeben.

— In **Tegernsee** fand am Montag die Vermählung der Herzogin **Amalie** in Bayern mit dem Herzoge **von Urach** statt. Nach der Civiltrauung durch den Minister Freiherr von Crailsheim begab sich das Brautpaar mit den Fürstlichkeiten nach der reichgeschmückten Kirche, wo der Erzbischof die kirchliche Trauung vollzog. Auf dem Rückwege wurden den Neuvermählten von dem Publikum herzliche Kundgebungen dargebracht. Nach der Feier fand eine Festtafel zu 98 Gedecken statt. — Der Prinzregent hat dem Herzog von Urach den St. Hubertus-Orden verliehen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 5. Juli. In dem Freymann'schen Geschäfte am Kohlenmarkte erfolgte gestern die Verhaftung der Kassirerin K. In ihrem Besitze sind 400 Mk. baares Geld, Brillantringe u. s. w. gefunden worden. Die K. soll alte Kassenzettel aus dem Jahr 1888 geändert und sie an Stelle von neuen in die Kasse gelegt haben. Die Geschäftsinhaber sind der Ansicht, daß die auf diese Weise veruntreute Summe sehr beträchtlich ist. — Privatnachrichten zufolge, welche vom Manövergeschwader hier eingetroffen sind, ist jetzt wenig Aussicht vorhanden, daß das Geschwader in diesem Sommer auf die hiesige Rhede kommt. Es war in den letzten Tagen allerdings eine Fahrt hierher in Aussicht genommen, doch traf alsbald Gegenordre ein und es sind jetzt einstweilen die Vorbereitungen für Uebungen auf der Danziger Rhede eingestellt worden. — Auf Ordre der kgl. Staatsanwaltschaft wurde gestern das Briefträger Magnus'sche Ehepaar hierselbst verhaftet und dem Gerichtsgefängniß zugeführt, weil dasselbe im Verdacht der Veruntreuung postalischer Sendungen steht. (D. Ztg.)

* **Carthaus**, 4. Juli. In unserem Kreise haben die bedeutenderen Brände erheblich zugenommen. So hat es in letzter Zeit hier, in Neudorf, Podjaß, Starkhütte, Pollenschin und Borowo gebrannt; in dem zuletzt genannten Orte brannte das von dem Forstaufseher Hasse bewohnte Haus bei heftigem Sturme mit solcher Schnelligkeit nieder, daß man nur sehr wenig von den Mobilien retten konnte.

* **Neustadt**, 4. Juli. Dieser Tage fand der Gutsherr in Lissow im Walde eine halbentkleidete weibliche Leiche; der Kopf war von der Leiche getrennt und die Beine bereits von Füchsen angefressen; vielleicht liegt ein Verbrechen vor.

R. **Pelplin**, 5. Juli. Von dem hiesigen Bahnhofe wird weiter, hauptsächlich dem Ent- und Beladegeschäft dienendes Geleise gelegt, zu welchem Zwecke die Bahnverwaltung bereits den erforderlichen Boden von dem an den Bahnhof grenzenden Acker des hiesigen Domkapitels erworben hat. Leider müssen dieser Erweiterung die großen, schattenspenden den Bäume, welche den Bahnhof an dieser Seite begrenzten, zum Opfer fallen. In einem öffentlichen Termine sind dieselben zu sehr niedrigen Preisen, z. B. 10 Pf. das Stück, verkauft worden. Die Erweiterung des Geleisenetzes ist ein Beweis für die stetige Steigerung des hiesigen Verkehrs. — In dem s. Z. in diesem Blatte mitgetheilten Protest gegen die hiesige Gemeindevertreterwahl steht morgen vor dem Kreisausschusse in Dirschau Termin an, über dessen Verlauf an dieser Stelle berichtet werden wird.

* **Gruppe** 4. Juli. Gestern Abend wurde auf der Straße Ober-Gruppe — Bahnhof Gruppe von einem Soldaten des zur Zeit auf dem Schießplatz übenden Infanterie-Regiments Nr. 5 ein Akt ungewöhnlicher Rohheit verübt, der für die Betroffenen leicht hätte verhängnißvoll werden können. Der Rittergutsbesitzer Maercker aus Rohlau kehrte mit seiner Gattin von einem Besuch in Ober-Gruppe heim. Der Wagen, ein geschlossener Landauer, kam an einigen von einem Tanzfest in Gruppe in die Kaserne heimkehrenden Soldaten vorbei, die einen stark angetrunkenen Kameraden am Arm führten. Der letztere lief dem Wagen nach und stach, wie dem „G." berichtet wird, mit seinem Faschinenmesser mehrmals in die Rückwand des Wagens. Ein Stich namentlich drang durch die Wand durch und bis ans Heft der Waffe in den Wagen ein. Nur dem glücklichen Umstande, daß die Klinge zwischen den beiden Insassen hindurchglitt, ist es zu verdanken, daß diese unverletzt blieben. Der Angreifer flüchtete nach der That sofort in den Wald. Seine Begleiter wurden aber im Barackenlager vernommen und seine Persönlichkeit festgestellt. Aus diesem bedauerlichen Vorfall ergiebt sich für den öffentlichen Verkehr mit dem Bahnhof Gruppe der Wunsch, daß seitens des Militärs der Sonntags-Urlaub der Mannschaften möglichst eingeschränkt wird, daß aber gleichzeitig die benachbarten Gastwirthe vor der Verabreichung zu großer Getränkemengen amtlich gewarnt werden.

* **Heiligenbeil**, 3. Juli. Bei Follendorf wurde heute am Haffstrande eine männliche Leiche angespült. Der Kleidung nach ist der Mann ein Matrose gewesen und ist anzunehmen, daß es einer der unlängst beim Untergang eines Steinkahnes ertrunkenen Personen ist. In der Tasche des Verunglückten befand sich ein Militärpaß, auf den Namen des Arbeiters Julius Michael Jendrenck lautend.

* **Königsberg**, 5. Juli. Heute Mittag hat ein Einjährig-Freiwilliger eines hiesigen Infanterie-Regiments in seiner in der Wilhelmstraße belegenen Wohnung durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe seinem Leben ein Ende gemacht. Der Grund zu der That ist bis jetzt unbekannt geblieben. Die Leiche wurde in das Garnisonlazareth geschafft.

* **Memel**, 3. Juli. Dieser Tage wurde hier ein Mann begraben, der im Leben als „verrückt" galt, doch in Wirklichkeit nur als bedauernswerthes Original zu betrachten war. Ohne Sang und Klang, ohne ein Wesen, welches eine Thräne demselben nachweinend, dem schmucklosen, hölzernen Sarge gefolgt wäre, hat man ihn zur Ruhe gebettet. Und doch war der „verrückte" Schuster Preuß bis zu seinem Lebensende eine weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit. Als illegitimer Sohn eines Consuls hatte er eine freudlose, erbärmliche Jugendzeit. Der aufgeweckte Junge machte es Allen nicht recht. Seine Mutter prügelte ihn, es prügelte ihn ein Jeder, kurz, Prügel waren der Begleiter seiner Jugendtage. Dann mußte er die Schuhmacherei erlernen, und er brauchte zehn Jahre, um als Geselle betrachtet zu werden. Große Ideen von Rang und Reichthum wucherten in seinem Hirn, und in Hunderten von Liedern gab er seinem Sehnen danach Ausdruck. Er hatte ein Gedächtniß für Lieder und Melodien, wie es bei einem so verwilderten Menschen wohl selten vorkommt. Mit den Jahren senkte sich tiefe Schwermuth auf sein Gemüth, und nur wenn er, die Bierstube besuchend, von den Gästen aufgefordert wurde, etwas vorzutragen, dann belebten sich seine Züge, die schmalen Wangen rötheten sich und die sonst so leblosen Augen bekamen Feuer. Stundenlang konnte er so singen, ohne daß seine Liederquelle versiegte. Die bildschöne Tochter eines hiesigen hochangesehenen Mannes hatte auf den phantasiereichen Menschen einen unauslöschlichen Eindruck gemacht. Er wußte sich ihr zu nähern; doch seine Liebesgluth suchte der Vater abzukühlen, indem er dem unfreiwilligen Anbeter seiner Tochter — ein paar Ohrfeigen gab. Die Hoffnung des Unglücklichen auf eine bessere Wendung wurde endlich dadurch vernichtet, daß eine plötzliche Krankheit sein Ideal dahinraffte. Wilde Leidenschaftlichkeit bemächtigte sich jetzt seiner. Auf dem Kirchhofe wurde er von dem Wächter in nächtlicher Stunde dabei betroffen, wie er mit den Händen verzweifelt die Erde aufwühlte und sein Liebstes dem Sarge entreißen wollte. Eine Haftstrafe war das Resultat. Dann wurde es in ihm still. Kein Lied ertönte mehr von seinen Lippen, und bei verschiedenen Meistern seiner Branche nur geduldet, weil seine Arbeit langsam von Statten ging und unbrauchbar war, wurde er hin- und hergeworfen und sank immer tiefer, Ehre und Redlichkeit jedoch bis zum letzten Augenblicke bewahrend. Eines Tages war er verschwunden. In der hiesigen Zeitung las man unter der Rubrik „Lokales" vor Kurzem die lakonische Notiz: „Angeschwemmt in der Dange an der Heringsbrake ist eine schon in Verwesung übergegangene männliche Leiche, welche die des Schuhmachergesellen Preuß sein soll." Er war's! In den Fluthen hatte er seine Ruhe gesucht und gefunden.

* **Insterburg**, 5. Juli. Als ein recht gewissenhafter Transporteur erwies sich gestern der Schuhmachermeister F. aus Gumbinnen. Derselbe hatte, wie das „O. Vbl." berichtet, einen Maurergesellen aus dem Gerichtsgefängniß Gumbinnen zu einem beim hiesigen Landgericht gestern anstehenden Termin vorzuführen. Gleich nach ihrer Ankunft hierselbst begaben sich Beide in eine Kneipe und tranken Bier. Dann gingen sie nach dem Landgericht zum Termin. Hier steckten dem Maurergesellen mehrere Freunde Schnaps zu, so daß er bereits betrunken war, als seine Vernehmung bei Gericht erfolgte. Anstatt nun seine Autorität geltend zu machen, duldete der Transporteur ruhig, daß die Freunde des Maurergesellen diesen beim Verlassen des Gerichtsgebäudes in Beschlag nahmen und mit ihm nun von Kneipe zu Kneipe wanderten. Das Ende vom Liede war, daß der Maurer sich total betrank, in einer Schankwirthschaft eine Schlägerei anfing, ein Messer zog und auf seinen Gegner damit losging, auch erklärte er, nicht mehr nach Gumbinnen ins Gefängniß zurück zu wollen. Als darauf die Polizei requirirt wurde, hatten zwei Beamte Mühe, ihn nach dem Polizeibureau zu bringen. Hier wurde der wüthende Mensch gefesselt und bis zum Abgange des Zuges dem Polizei-Gefängniß übergeben. Da er sich durchaus weigerte dem Transportführer zu gehorchen, mußte ein hiesiger Beamter den Rücktransport übernehmen.

* **Mogilno**, 3. Juli. Am letzten Donnerstag entstand in einem Güterwagen, in dem sich das Mobiliar eines von Bromberg nach Posen versetzten Eisenbahnsekretärs befand, Feuer. Schon in Inowrazlaw war ein Brandgeruch wahrgenommen und gemeldet worden. Da aber jegliche Zeichen fehlten, so wurde eine nähere Untersuchung nicht vorgenommen, und erst nachdem auch die Haltestelle Amsee passirt worden war, kam das Feuer zum Ausbruch. Da auf der Strecke selbst ein Löschen nicht möglich war, so fuhr der Zug mit beschleunigter Geschwindigkeit bis auf den hiesigen Bahnhof, wo das Feuer durch Beamte gelöscht wurde. Leider sind sämmtliche Möbel verbrannt. Nur etwas Wäsche soll vom Feuer nicht erfaßt worden sein.

* **Nakel**, 2. Juli. Der hiesige Kaufmann G. Finck erhielt kürzlich einen anonymen Brief, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß gegen ihn ein schweres Verbrechen geplant sei. Schreiber des Briefes wäre in der Lage, dieses Unglück von ihm abzuwenden, wenn er (Finck) an einer näher bezeichneten Stelle in unauffälliger Weise 2000 Mark in Gold niederlegen würde. Herr Finck ging hierauf scheinbar ein, ließ an der bezeichneten Stelle ein werthloses Packet niederlegen und den Ort aus der Ferne überwachen, um den Abholer des Packets an Ort und Stelle festnehmen zu lassen. Das Packet wurde in der That weggenommen, ohne daß es den Wächtern gelang, den Thäter festzunehmen. Auf die Ermittelung des Verfassers jenes anonymen Drohbriefes hat Herr Finck eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

* **Bromberg**, 4. Juli. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der Mordprozeß Weigelt verhandelt. Als Angeklagte erschien die Besitzerfrau Bertha Weigelt auf der Anklagebank. Sie wird der Mitthäterschaft an der Ermordung ihres Vaters, des Altsitzers Karl Wallner aus Kolankowo beschuldigt. Die Tödtung desselben durch Revolverschüsse erfolgte durch den Ehemann der Angeklagten, den Besitzer Albert Weigelt, als der Vater das Haus seiner Schwiegerkinder betrat. Frau W. hat sich der Mitthäterschaft dadurch schuldig gemacht, daß sie ihren Vater am 17. Februar d. J. unter dem Vorgeben, ihr Ehemann werde ihr geliehenes Geld zurückerstatten, in die Küche ihrer Wohnung lockte. Dort harrte der Weigelt und streckte den arglos die Küche betretenden Schwiegervater mit zwei Revolverschüssen todt nieder. Demnächst wurde der Leichnam am Abende in eine Wasserkaule versenkt, woselbst er später gefunden wurde. Die Angeklagte, welche früher ein offenes Geständniß abgelegt hatte, erklärte heute, daß sie drei Monate krank gewesen sei und nichts wisse. Später gab sie aber doch zu, daß dasjenige, was sie früher ausgesagt, richtig sei. Die Geschworenen nahmen jedoch nicht Mitthäterschaft, sondern nur Beihilfe an, und die Angeklagte wurde zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Das 14 Jahre alte Dienstmädchen Porschke, welche von dem Morde wußte und bei Beiseiteschaffung der Leiche thätig war, ist wegen Beihilfe schon früher von der Strafkammer in Inowrazlaw zu $2\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Der Mörder — Albert Weigelt — hat sich bald nach Entdeckung seiner Unthat erschossen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

7. Juli: **Warm, veränderlich, wolkig, oft heiter, später Gewitterluft. Strichweise Gewitter und Regen. Starke Winde an den Küsten.**

8. Juli: **Warm, wolkig, schwül. Zahlreiche Gewitter strichweise Hagel.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 6. Juli.

* [**In der letzten Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft**] wurden die Herren Commerzienrath Peters zum Vorsteher, Geheimer Commerzienrath Schichau zum ersten Beisitzer, Konsul Mitzlaff zum zweiten Beisitzer Albert Reimer zum Hafendeputirten widergewählt.

* [**Die Nachricht, daß entscheidende Schritte**] in der Frage der reichsgesetzlichen Regelung des Apothekerwesens bevorstehen, wird bestätigt. Die Arbeiten sind allerdings noch nicht bis zur Aufstellung eines förmlichen Gesetzentwurfs gediehen, vielmehr sollen vorläufig die Grundzüge zu einem solchen seitens des preußischen Kultusministeriums ausgearbeitet und der zuständigen Zentralstelle des Reiches übermittelt sein. Erst nachdem diese letztere zu der Frage endgiltig Stellung genommen hat, wird die Ausarbeitung eines solchen Gesetzentwurfs vorgenommen werden können.

* [**Eine Anzahl Berliner Volksschullehrer**] hat sich veranlaßt gesehen, an den früheren Cultusminister, Grafen Zedlitz, eine Adresse zu richten, in welcher sie ihre Uebereinstimmung mit dessen in der Volksschulgesetzvorlage niedergelegten Ideen Ausdruck gaben. Unterm 2. d. Mts. hat Graf Zedlitz ein Antwortschreiben gesandt, in welchem es u. A. heißt: In dem Jahre, in welchem es mir vergönnt war, an der Spitze der Unterrichts-Verwaltung zu stehen, ist es mein aufrichtiges Bestreben gewesen, den hochbedeutsamen Interessen der Volkserziehung zu dienen. Damit unzertrennbar verbunden erschien mir eine gesetzlich geregelte Neuorganisation der Schule und eine Verbesserung nicht nur der äußeren Lage, sondern auch der Gesammtstellung des Lehrerstandes. Jene kann nach der historischen Entwickelung, welche das Schulwesen in Preußen genommen und nach dem machtvollen Bewußtsein in den weiten, an der Volksschule interessirten Kreisen meiner Ueberzeugung nach in lebenskräftiger Weise nur unter Anlehnung an die Factoren geschehen, welche in gleichem Maße berufen sind, für die Erziehung der Kinder zu sorgen. Diese Factoren sind: Lehrer, Eltern, Kirche, Gemeinde. Sie in ein richtiges Verhältniß zur Schule und zu einander zu bringen, war mein Ziel. Ich mag im Einzelnen fehl gegriffen haben. Gegen Abänderungen, welche das Grundprincip nicht verletzt hätten, würde ich nicht ablehnend gewesen sein. Gleich bedeutsam ist die Ordnung der äußeren Verhältnisse des Lehrerstandes. Neben auskömmlicher Bemessung des Gehalts und der Pension sehe ich das Ziel in einer hoffnungsreicheren und minder abgeschlossenen Stellung innerhalb und außerhalb des Berufslebens. Mitwirkung bei Verwaltung der Schulangelegenheiten und damit vollberechtigtes Eintreten des Lehrers als solchen in jene, Aussicht auf Aufrücken in höhere Stellungen des Schul- und Schulaufsichtsdienstes und die selbstständige Gliederung größerer Lehrkörper erscheinen mir im Interesse der Schule ein ebenso nothwendiges wie für die Lehrerschaft berechtigtes Ziel. Wenn es mir nicht gelungen ist, für jene Grundsätze Erfolg zu finden, so muß ich mich mit dem Bewußtsein bescheiden, das meiner ehrlichen, von keinem Sonderinteresse beeinflußten Ueberzeugung Entsprechende erstrebt zu haben. Tief schmerzlich aber war es für mich, so vielfach auch gerade in Lehrerkreisen in meinen Zielen verkannt zu sein. Um so dankbarer empfinde ich Aeußerungen aus diesen, welche mir die Ueberzeugung gewinnen lassen, daß ich nicht auf falschem Wege war.

* [**„Ich entziehe dem Angeklagten das Wort".**] In einer Verhandlung vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts hatte Angeklagter, nachdem mehrere von ihm gestellte Beweisanträge durch den Gerichtshof abgelehnt worden waren, nochmals das Wort zur Stellung anderer Beweisanträge erbeten, worauf ihm der Vorsitzende das Wort entzog. Der Angeklagte wurde verurtheilt, legte Revision ein und rügte unzulässige Beschränkung der Vertheidigung. Das Reichsgericht hob das verurtheilende Erkenntniß auf, weil dasselbe auf einer Verletzung des Gesetzes durch Entziehung des Wortes beruhe. Hierzu war das Gericht nicht befugt. Der Beschluß, dem Angeklagten das Wort zu entziehen, beschränkt sich nach der Verlautbarung im Sitzungsprotokoll auf den Hinweis, daß der Angeklagte zuvor in der umfangreichsten Weise zum Worte verstattet gewesen sei, und entbehrt im Uebrigen jeglicher Begründung. Mochte der Angeklagte aber auch bereits „in umfangreichster Weise" Erklärungen abgegeben haben, die Gelegenheit, Beweisanträge zu stellen, durfte ihm nicht abgeschnitten und die von ihm kundgegebene Absicht, dies zu thun, durch gerichtliche Maßnahmen nicht vereitelt werden. Im Civilprozesse können nach § 252 C. P. O. Vertheidigungsmittel, welche von dem Beklagten nachträglich vorgebracht werden, auf Antrag zurückgewiesen werden, wenn durch deren Zulassung die Erledigung des Rechtsstreites verzögert werden würde, und das Gericht die Ueberzeugung gewinnt, daß der Angeklagte, in der Absicht, den Prozeß zu verschleppen, oder aus grober Nachlässigkeit die Vertheidigungsmittel nicht früher vorgebracht hat; im Strafprozesse ist die verspätete Antragstellung und die Absicht des Angeklagten, die Entscheidung zu verzögern, an sich kein Grund, welcher den Thatrichter berechtigt, einen Beweisantrag unbeachtet zu lassen. Nach § 243, Abs. 2 St.-P.-O. bedarf es eines Gerichtsbeschlusses, wenn ein Beweisantrag abgelehnt werden soll, und nach § 245 Absatz 1 St.-P.-O. darf eine Beweiserhebung nicht deshalb abgelehnt werden, weil das Beweismittel oder die zu beweisende Thatsache zu spät vorgebracht ist. Hiernach ist es dem Gerichte nicht gestattet, dem Angeklagten, der in der Hauptverhandlung einen Beweisantrag stellen will, das Gehör zu versagen, solche Anträge müssen vielmehr, gleichviel, ob der Angeklagte die Stellung derselben schuldbar oder sogar böswillig verzögert hat, in dem ganzen Verlaufe der Hauptverhandlung bis zur Verkündung des Urtheiles von dem Gerichte entgegengenommen, sachlich geprüft und durch Beschluß erledigt werden.

* [**Auf Beschluß des Vorstandes**] des preußischen Landes-Lehrervereins hat der Vorstand des Westpreußischen Provinzial-Lehrervereins den Zweigvereinen folgende Verbandsaufgaben unterbreitet: 1. Die Orthographie-Reform. 2. Die Erziehung verwahrloster Kinder. Die Ergebnisse der Berathungen sind an den Vorsitzenden Hauptlehrer Mielke I in Danzig einzusenden, damit sie noch zur Provinzial-Lehrerversammlung in Elbing fruchtbar gemacht werden können.

* [**Submission.**] In der gestrigen Sitzung des Kreisausschusses erhielten auf die zur Erweiterung des Kreishauses am 30. v. M. abgegebenen Offerten den Zuschlag: Tischlermstr. Kusch, Schlossermstr. Hoffmann, Glasermstr. Schefler, Malermeister Lange, Maurermstr. Herrmann, Töpfermeister Monath.

Diese Menge Menschen bildete die unmittelbare Begleitung und Bedienung des Hofes. Rechnet man nun noch die Minister mit ihren Beamten, die Granden und Excellenzen mit ihrer Dienerschaft hinzu, so kommt eine Gesammtsumme von gegen 10,000 Menschen heraus.

Von Spanien, dem eigentlichen Geburtslande der europäischen Etiquette, ist trotz der großen Entfernung der Sprung nicht allzuweit nach dem ostasiatischen Inselreiche Japan, wo das Ceremoniell nicht weniger streng gehandhabt wird.

Erst kürzlich wurden anläßlich eines Besuches der Kaiserin Haruko in Osaka dort folgende Bestimmungen „zur Richtschnur des Volkes" während des Vorüberziehens der Herrscherin veröffentlicht:

„Wenn Ihre Majestät vorüberzieht, darf Niemand auf die von den Häusern für das Trocknen von Wäsche gebauten Vorrichtung oder durch Ritzen in Thüren oder von irgend einer Stelle im oberen Theile der Häuser blicken. Wer Ihre Majestät zu sehen wünscht, muß auf der Seite der Straße, auf welcher Ihre Majestät vorüberzieht, sich niedersetzen. Niemand darf auf Ihre Majestät schauen ohne Hut, Halstuch oder Turban oder irgend eine andere Kopfbedeckung abzunehmen. Ueberdies darf Niemand beim Schauen auf Ihre Majestät rauchen, noch darf irgend Jemand einen Stock tragen. Nur Frauen, welche eine fremdländische Tracht tragen, wird es gestattet sein, ihre Kopfbedeckung aufzubehalten. Wenn es auch regnen sollte, ist es doch keiner Person gestattet, einen Regenschirm zu öffnen, während Ihre Majestät vorüberzieht. Niemand darf seine Stimme erheben oder ein Laut darf gehört werden; auch darf die Volksmenge nicht dem Wagen der Kaiserin folgen, da kein Geräusch gemacht werden soll. Wenn Ihre Majestät die Station Umeda erreicht, werden 50 Feuerwerke abgebrannt."

Wenn die europäischen Monarchen heutzutage reisen, so stehen ihnen selbstverständlich alle unsere modernen Verkehrsmittel in der bequemsten Art und Weise zur Verfügung. Sie benutzen zu ihren Wasserfahrten meist eigene Yachten, und zu Reisen zu Lande Sonderzüge oder doch besonders für sie in einen Zug eingestellte Salonwagen.

Der Hofzug Kaiser Wilhelm's II. umfaßt 9 Wagen, die zur einen Hälfte in der Breslauer Wagenfabrik zur anderen in der Görlitzer Fabrik für Eisenbahnmaterial hergestellt worden sind. Jeder Wagen ist 17 Meter lang und hat 50- bis 60,000 Mark gekostet; die Gesammtlänge des Zuges beläuft sich, die Pufferlänge abgerechnet, auf 153 Meter. Die Wagen ruhen an Drehgestellen, wodurch sie die Kurven besser passiren können und ein Entgleisen ausgeschlossen ist, für die Bremsung sind die beiden Systeme Carpenter und Hardy zur Anwendung gelangt. Die Heizung des Kaiserzuges, der nach russischer Art durchgehende Korridore hat, so daß man während der Fahrt durch alle Wagen gehen kann, erfolgt durchgehends durch Dampfheizung, die Beleuchtung durch Intensivlampen neuesten Systems. Die Wagen sind außen Blau und Crême, die Kanten in echtem Golde abgesetzt, gehalten; die innere Ausstattung ist elegant und gediegen, frei von jeder Ueberladung. Aeußerst behaglich ist namentlich der Speise-Salonwagen, der durch einen verdeckten Gang in unmittelbare Verbindung mit dem ihm folgenden Küchenwagen gebracht werden kann.

Der erst kürzlich fertig gestellte Hofzug des **Kaisers Franz Joseph**, den die Firma F. Ringhoffer in Smichow bei Prag gebaut hat, besteht aus acht Wagen für den Monarchen und seine Begleitung sowie für die Dienerschaft. Je ein Speise- und Küchenwagen vervollständigen den Zug. Die innere Beleuchtung der Wagen erfolgt durch 118 elektrische Glühlampen. Die Wagen sind mit Dampfheizung versehen, mit der auch eine geeignete Ventilation in Verbindung steht. Der ganze Zug ist mit Vacuum- und Westinghouse-Bremsen, sowie mit Spindelbremsen ausgerüstet.

An Stelle des bei dem vielbesprochenen Unglück vom 29. Oktober 1888 zerstörten Zuges benutzt der **Kaiser von Rußland** gegenwärtig einen 160 Meter langen, aus zehn Wagen bestehenden Hofzug. Ein Wagen ist für die Majestäten bestimmt, einer für den Großfürsten-Thronfolger, einer für dessen Geschwister, zwei Wagen für das Gefolge, zwei für die Dienerschaft; ferner: ein Salonwagen, ein Küchenwagen und einer für die Werkstätte. An den Waggons sind natürlich sämmtliche Vervollkommnungen der Eisenbahntechnik angebracht. In Bezug auf Bremsen, Federn u. s. w. ist das Allerbeste ausgewählt worden. Die Beleuchtung und Signalisirung ist elektrisch, die innere Ausstattung einfach, ohne Prunk.

Wenn „Väterchen Zar" reist, so werden jedesmal die ausgedehntesten Vorsichtsmaßregeln getroffen und mit rücksichtsloser Strenge durchgeführt. Infanterieregimenter bilden längs des Bahndammes auf beiden Seiten Kette, alle Stationen werden von Kosaken besetzt und nicht selten sogar die Reisenden gezwungen, das Stationsgebäude zu verlassen, bis der kaiserliche Hofzug es passirt hat.

Man hört es gar oft bedauern, daß das Reisen ein so kostspieliges Vergnügen sei, das trifft aber für fürstliche Reisen erst recht zu. Die Kosten der Reise Kaiser Wilhelms II. nach Wien und Rom wurden seiner Zeit auf 800,000 Mark veranschlagt. Außer den eigentlichen Reiseunkosten erreichen nämlich die Geldsummen, die an die Dienerschaft der besuchten Souveräne vertheilt werden, stets eine bedeutende Höhe und auch die Geschenke an Würdenträger, Offiziere, Beamte (Orden, Schmucksachen, Tabatièren 2c) repräsentiren einen bedeutenden Werth. Auch für gekrönte Häupter, die auf Reisen gehen wollen, gilt daher Jago's Mahnung: „Thue Geld in Deinen Beutel!"

* [**Gesunken**] war vor Rosenberg bei Heiligenbeil bekanntlich während eines Sturmes der mit Steinen beladene Kahn des Schiffers Jendrick, welcher mit seiner Familie in den Wogen den Tod fand. Die Leiche des Jendrick ist jetzt bei Tollendorf angeschwemmt. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, das Fahrzeug zu heben. Zu diesem Zwecke sind 2 Taucher aus Königsberg eingetroffen, welche sich zur Hebung des gesunkenen Fahrzeuges eines leeren Kuhrkahnes und einer Lomme bedienen, welche zu beiden Seiten des zu hebenden Fahrzeuges verankert sind.

* [**Der Aalfang**] ist jetzt ein sehr reichlicher, das konnte man sowohl heute, als auch gestern und vorgestern auf dem Fischmarkte wahrnehmen. Große Zufuhren treffen bis aus Stobbendorf hier ein.

* [**Polizeibericht.**] Aus einer in der Gr. Hommelstraße belegenen Schneider-Werkstätte wurden gestern Abend 3 neue Westen und 6 Paar neue Hosen, sowie in verflossener Nacht aus einem Vorgarten der Altst. Grünstraße fast sämmtliche Rosen gestohlen. Ferner büßte auf gleiche Weise ein Maurergeselle aus der Neuengutstraße seine silberne Taschenuhr und heute früh eine Kaufmannsdame auf dem Friedrich-Wilhelm Platz ein Portemonnaie mit Inhalt ein. — Ein auf dem Fischervorberg wohnhafter angetrunkener Mensch mißhandelte vor einigen Tagen seine achtjährige Tochter mit einem schweren Holzpantoffel in so roher Weise, daß das Kind namentlich am Kopfe ganz erheblich verletzt ist und gegen den Thäter die Strafanzeige erstattet ist.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* In **Marburg** ist der Geh. Medicinalrath Professor Naße gestorben.

* Zur Verleihung des Ordens pour le mérite an den Maler Sir John Millais schreibt die „Pall Mall Gazette": „Sir John Millais kann auf diese Verleihung des preußischen Ordens stolz sein. Dieser Orden ist einer der wenigen, welche nur den wirklich Verdienstvollen zuertheilt wird. Nur in Fällen außerordentlicher Verdienste wird er verliehen. Carlyle hatte das Großkreuz des Bath-Ordens ausgeschlagen, mit dem der Baronetstitel und eine Pension verknüpft war, aber den Orden pour le mérite nahm er an."

*** Zur Niederlage am Kilima-Ndscharo. Die schwere Niederlage, welche unsere Schutztruppe soeben am Kilima-Ndscharo erlitten hat, läßt unwillkürlich die Blicke in jene Tage zurückschweifen, in welchen alle deutschen Unternehmungen unter dem damaligen Reichscommissar Major von Wißmann glänzend gelangen. Wie richtig Wißmann ostafrikanische Unternehmungen beurtheilt, geht aus einer seiner Instruktionen hervor, welche er seinen Offizieren bei den Kämpfen in Ostafrika ertheilte: „.... Eins aber verbiete ich auf's Entschiedenste: jede tollkühne, unüberlegte Handlung. Ich würde diese, selbst wenn erfolgreich, nie gutheißen. Besonnenheit, Ueberlegung ist es, was ich in erster Linie erwarte. Kein Europäer darf sich oder seine Truppe durch bloßen sogenannten „Schneid" leichtsinnig einem Mißgeschick aussetzen, denn jeder, selbst noch so kleine Mißerfolg schadet bei den hiesigen (d. h. also afrikanischen) Verhältnissen in ungeahntem Maße." Diese Worte enthalten eine tiefe Wahrheit, wie uns die beklagenswerthen Vorgänge der letzten 10 Monate zeigen. Jener Ausspruch stammt aus einem Buche, auf welches wir zugleich die Leser aufmerksam machen, denn es gehört weder in die Reihe tendenziös gehaltener Colonialschriften, noch reiht es in trockener Aufzählung geschichtliche oder geographische Thatsachen aneinander. Der Verfasser, welcher unter Wißmann an den verschiedenen Kämpfen theilnahm und als Stationschef thätig war, schildert vielmehr in frischer, natürlicher Weise seine persönlichen Erlebnisse und Eindrücke auf afrikanischem Boden. Die wahrheitsgetreuen, bald ernsten bald heiteren Schilderungen zeigen uns die einzelnen Personen wie im Leben handelnd und sprechend und lehren uns Land und Leute besser und auf angenehmere Weise kennen, als die in trockenem Tone gehaltenen Reisebeschreibungen. Jenes Buch kann allen Freunden einer frischen, anregenden Lektüre empfohlen werden, nicht etwa bloß Freunden der Geographie und sogenannten Colonialschwärmer. Erschienen ist dasselbe in der Creutz'schen Verlagsbuchhandlung (R. u. M. Kretschmann) in Magdeburg und betitelt sich: Meine Erlebnisse in der Wißmann-Truppe von G. Richelmann, Hauptm. u. Comp. Chef im Inf.-Rgt. Prinz Louis Ferdinand (L. Magdeb.) Nr. 27, vormaligem Stations-Chef von Bagamoyo.

Vermischtes.

* Ueber die Verhältnisse im **Zuchthause zu Jauer**, welches der verurtheilten **Frau Dr. Prager** für die nächsten 6 Jahre als Aufenthaltsort angewiesen ist, herrschen im Publikum die unzutreffendsten Vorstellungen. Wir theilen aus diesem Grunde das Folgende darüber mit: Falsch ist vor Allem die Ansicht, daß diese Strafanstalt ausschließlich zur Annahme von Gefangenen jüdischen Glaubens bestimmt ist. Thatsächlich ist das Zuchthaus zu Jauer diejenige Strafanstalt, in welcher für die ihr aus drei Provinzen zugewiesenen weiblichen Gefangenen jüdischen Glaubens ein besonderer jüdischer Cultusbeamter angestellt ist. Augenblicklich sind daselbst 9 Jüdinnen internirt, von denen Frau Dr. Prager die längste Strafe zu verbüßen hat. Falsch ist auch die Nachricht, daß den Gefangenen daselbst sofort die Haare abgeschnitten werden. Dies geschieht nicht, wohl aber werden die Gefangenen angehalten, das Haar in vorgeschriebener einfacher Form zu ordnen und den Zopf in einfachem Knoten auf dem Kopfe zu befestigen. Wie alle Strafgefangenen daselbst, wird auch Fr. Dr. P. von den Anstaltsbeamten mit „Du" angeredet, und sie wurde nach ihrer Ankunft in Jauer zunächst sofort dem Anstaltsdirector vorgestellt, der ihr in ernsten Worten vorgeführt haben soll, daß sie sich den Anstaltsvorschriften unbedingt zu fügen habe und nicht etwa denken solle, daß sie irgendwie etwas Besseres sei, als ihre Leidensgefährtinnen. Nach der ersten Unterredung mit dem Director werden die Eingelieferten dem Arzte vorgeführt, sie nehmen alsdann ein Bad und werden mit der Sträflings-Kleidung versehen. Dieselbe besteht in Jauer aus bräunlich-grauem Kleid, über welches die Gefangenen eine Schürze tragen. Die Gefangenen werden durchaus human behandelt, selbstverständlich ohne die vorgeschriebenen, strengen Formen der Zucht außer Acht zu lassen. Die Eingelieferten schlafen mit mehreren Genossinnen in gemeinsamen Schlafsälen zusammen und arbeiten in gemeinsamen Arbeitssälen; sie erheben sich im Sommer um 5 Uhr und treten um 6 Uhr ihre Arbeit an. Jede neu Eingelieferte wird nach etwa drei Tagen einem Arbeitszweige zugeführt; zur Erlernung desselben wird ihr eine bestimmte Zeit gelassen, nach deren Ablauf sie ein genau fixirtes Arbeitspensum zu erschöpfen hat. Die Arbeit ruht an den Sonntagen, evangel. und kathol. Feiertagen, und da in Jauer für die jüdischen Gefangenen auch noch die jüdischen Feiertage hinzutreten, so ergiebt sich für dieselben eine Gesammtsumme von fast 100 arbeitsfreien Tagen. Dieselben sind alter Erfahrung gemäß die qualvollsten für die Gefangenen, die in der Arbeit ihr Geschick zu vergessen suchen und danach streben, durch Ueberpensa ihr Loos zu verbessern. Glücklich schon preisen sich diejenigen, welche im Bureau beschäftigt werden. Frau P. dürfte nicht dazu gehören, da sie eine zu schlechte Handschrift schreiben soll.

* Eine **tragikomische Geschichte** wird aus **Niederschönweide** wie folgt berichtet: Ein Zimmermann, welcher zur Zeit in Niederschönweide beschäftigt ist, befand sich auf dem Heimwege, sein Handwerkszeug auf der Schulter. Plötzlich sieht derselbe einige Schritte vor sich einen Mann an einem Baume hängen; kurz entschlossen, greift er nach seinem Beile und hackt den niedrigen Ast, an welchem der Mann hängt, ab. Letzterer fällt zu Boden, sein Retter befreit ihn von dem Stricke und der Lebensmüde kommt nach und nach wieder zur Besinnung. Kaum aber kann er wieder schnaufen, so fährt er mit wüthenden Schimpfreden über seinen Retter her, weil dieser ihn ins Leben, das ihm verleidet sei, zurückgerufen habe. Als der Zimmermann jetzt auch grob wurde, kam es zu einer solennen Prügelei, bei welcher der Lebensretter nicht gerade günstig wegkam, denn der Gerettete brachte ihm mehrere Kratzwunden im Gesicht bei und traktirte ihn außerdem mit der Faust, worauf er eiligst verschwand. Ganz verdutzt blieb unser Zimmermann noch neben dem Baume stehen und stellte tiefsinnige Betrachtungen an über die Schlechtigkeit der Menschen. In diesem Augenblick tritt der Förster aus dem dichten Holze, sieht den abgehackten Ast, den Zimmermann mit dem Beil daneben und nimmt eine strenge Amtsmiene an. Der Zimmermann erzählt ihm die Geschichte von dem Erhängten, findet aber keinen Glauben, sondern wird als ein auf frischer That ertappter Waldfrevler arretirt. Der Zimmermann soll gelobt haben, nie wieder einem Selbstmordkandidaten beispringen zu wollen.

* **Essen**, 4. Juli. Das **Schwurgericht** verhandelte gegen die Bergleute Karl Fleischer, Franz Krause, August Peter und Kaspar Schilling, sämmtlich aus Stockum bei Bochum wegen **Landfriedensbruch** und verurtheilte ersteren als Radelsführer zu 4 Jahren Zuchthaus, die übrigen zu je 1 Jahr Gefängniß. Die erlittene Untersuchungshaft wurde nicht in Anrechnung gebracht.

* **Die „Doyenne" der Lehrerinnen Frankreichs**, Fräulein Virginie **Mauvais, starb** am 27. Juni in **Nancy**. Sie war im Jahre 1797 geboren und wurde von ihrem Vater, einem der reformirten Kirche angehörigen Geistlichen, nach den Grundsätzen des Rousseau'schen „Emile" erzogen. Erst mit 18 Jahren lernte sie lesen, holte aber das Versäumte schnell nach, denn schon in den ersten Jahren der „Restauration" wurde die von ihr gestiftete Laien-Schule von der Regierung zur Normal- und Musterschule erklärt. 1828 zur „Inspectrice" der Schulen des Departements Meurthe ernannt und mit der großen goldenen Medaille belohnt, schrieb Fräulein Mauvais verschiedene verdienstvolle pädagogische Werke. 1852 zog sie sich mit einem Vermögen von 500,000 Frks. in das Privatleben zurück. 1890 schenkte sie 400,000 Frks. an die Stadt Nancy zum Bau eines neuen Flügels an dem städtischen Hospital. In ihrem Testament enterbt sie ihre Blutsverwandten und hinterläßt ihr auf 600,000 Frks. angewachsenes Vermögen dem „Bureau de Bienfaisance". Das für morgen angesetzte Begräbniß des originellen alten Fräuleins soll ihrem Wunsch gemäß unter Ausschluß der Geistlichkeit stattfinden. Die Stadt Nancy ist nach dem Testament der alten Lehrerin verpflichtet, ihr ein Grabdenkmal setzen zu lassen.

* **Ein Montecarlo in Californien**. Vierzig Kapitalisten aus den Vereinigten Staaten und aus Mexico haben sich zu einer Aktiengesellschaft zusammengethan und in Nieder-Californien auf mexikanischem Gebiete dicht an der Grenze der Vereinigten Staaten 220 Acres Land käuflich erworben, mit der Absicht, hier ein prachtvolles Gebäude zu errichten, in welchem, wie in Montecarlo, das Spiel die Hauptanziehung bilden soll. Außerdem werden von Zeit zu Zeit Pferderennen und Stierkämpfe stattfinden. Eine ähnliche Gesellschaft hatte sich bereits vor zwei oder drei Jahren gebildet und suchte damals die Concession zur Errichtung von Spielsälen in Tia Juana zu erlangen. Aber der Präsident Diaz erklärte damals, daß er sein Ansehen und die Würde Mexikos viel zu hoch schätze, um nach dem Ruhme zu streben, ein zweiter Fürst von Monaco zu werden; er weigerte sich ganz energisch, den Aktionären die nachgesuchte Vollmacht zu ertheilen, obwohl dieselben bereit waren, die größten Opfer zu bringen und auch Bestechungsmittel nicht unversucht ließen. Wie es scheint, wird General Porfiria Diaz jetzt nicht mehr so streng und hart sein; die runden Dollars der Herren Spielpächter haben jedenfalls auch hier ihre selten versagende Wirkung ausgeübt.

* **Baden-Baden**, 4. Juli. Gestern Abend um 6¾ Uhr stürzte der Oberstabsarzt **v. Kranz** aus Karlsruhe von der Ruine Ebersteinburg herab und war **sofort todt**. Der Verunglückte hatte mit mehreren Herren eine Tour durch Murgthal ausgeführt, deren Endziel die Ruine Eberstein war. Man bestieg den Thurm, um das sich von hier bietende herrliche Panorama zu schauen. Herr von Kranz trat, wie die „Frkf. Z." berichtet, unvorsichtiger Weise auf die Umfassungsmauer heraus und that, während er mit dem Feldstecher beobachtete, einen Fehltritt, der seinen Absturz herbeiführte. Der Tod trat durch einen Genickbruch ein. Die Leiche wurde in die hiesige Leichenhalle verbracht.

* **Si non è vero ...** Zu einem in der Friedrichstraße in **Berlin** wohnhaften Herrn — die Lokalcorrespondenz, welche das folgende Geschichtchen liefert, nennt ihn Meier — kam kürzlich ein unwillkommener Besuch, — der Herr **Gerichtsvollzieher.** Herr Meier war, wie die Wirthin sagte, „nicht zu Hause". Er hatte sich nämlich nach einem gewissen Orte zurückgezogen. Der Mann des Gesetzes schritt also zur Pfändung und suchte nach geeigneten Gegenständen, auf welche er das ominöse Siegel drücken könne. Aber in der Wohnung war nichts zu finden, was das alleinige Eigenthum des Herrn Meier sein könne, und auf die Frage, wo Herr Meier denn seine Kleider und Wäsche aufbewahre, deutete die würdige Wirthin auf den dunklen Corridor, woselbst der Mann des Gesetzes zwei Spinde erblickte, deren eines Herrn Meier gehören sollte. Sei es nun, daß die im Corridor herrschende Dunkelheit des Herrn Gerichtsvollziehers Auge täuschte, kurz und gut, mit zwei Siegeln und einer Schnur verklebte er die Thür des **falschen Spindes**, dasselbe nebst Inhalt als Pfand erklärend. Dann ging der Mann davon, einige Dokumente dalassend, aus welchen die Höhe der Schuld und der strikte Zahlungsbefehl bei sofortiger Pfändung hervorging. Kaum war die Thür hinter dem Davongehenden geschlossen, als ein unheimliches Stöhnen aus dem Corridor drang. Bestürzt eilte man dorthin, und zum Gaudium der Anwesenden stellte es sich heraus, daß der Gerichtsvollzieher Herrn Meier selbst **eingesiegelt** hatte, weil er dessen derzeitigen Aufenthaltsort für einen Wandschrank angesehen hatte. Es blieb nun nichts Anderes übrig, als den Herrn Gerichtsvollzieher zu citiren, der denn auch Herrn Meier bereitwillig erlöste. Der „unschuldig inhaftirte" Exequend war darüber so erfreut, daß er sofort und ohne Murren die Schuld baar beglich. . . .

* Der Loosehändler **August Fuhse** in Berlin, der seit Oktober sich in Untersuchungshaft befindet, wurde am Dienstag zu **drei Jahren Gefängniß** verurtheilt unter Anrechnung von sechs Monaten auf die Untersuchungshaft. Dem Angeklagten wurden Vergehen verschiedenster Art zur Last gelegt. Die Betrügereien sollen in Folgendem bestanden haben: Der Angeklagte lud öffentlich mittels Prospektes zu Gesellschaftsspielen in der Antisklaverei-Lotterie ein und setzte die Leser des Prospektes in den Glauben, als ob er die 100 Loosnummern, welche er als zum Gesellschaftsspiel gehörig veröffentlichte, schon eigenthümlich besaß. In Wirklichkeit hatte er die Nummern noch gar nicht erworben, sondern er glaubte nur, in Folge seiner verschiedenen Verbindungen solche erwerben zu können. Die Hoffnung hat sich jedoch als eine trügerische erwiesen. Die Leute, welche ihm das Geld zur Betheiligung an diesem Gesellschaftsspiel eingesandt hatten, haben keine Loose erhalten, es trat vielmehr bei dem Angeklagten schließlich der unvermeidliche Krach ein und die betreffenden Personen sind durch die unrichtigen Angaben des Prospektes getäuscht und zur Hergabe der Gelder bewogen worden.

* **Hamburg**, 4. Juli. Aus dem Altonaer Gefängniß sind **drei Verbrecher entsprungen** und entkommen, nämlich der Arbeiter Krüger, 42 Jahre alt, aus Putbus, der Klempner Klatte, 23 Jahre alt, aus Küstrin und der Schlächter Menzel aus Berlin. Die Genannten haben einen alten Wärter überfallen, halb todtgeschlagen und so ihre Flucht bewerkstelligt.

* **Freiberg**, 2. Juli. Ein **furchtbares Ehedrama** fand vor dem hiesigen Schwurgericht seinen Abschluß. Es handelte sich um die Aburtheilung der Gastwirthsfrau Hochauf und ihres Geliebten, Schuhmacher Hamann aus Oberheßlich bei Dippoldiswalde. Die Frau hatte den Schuhmacher angestiftet, ihren Mann, dessen sie überdrüssig war, zu ermorden. Am Abend des zweiten Ostertages gerieth der Geliebte mit dem Hochauf in Streit und erwürgte ihn in Gegenwart der Frau und deren schulpflichtigen Tochter. Der Leichnam wurde dann aufgehängt, um den Schein zu erwecken, als habe sich der Gastwirth selbst erhängt. Das unnatürliche Weib wurde wegen Anstiftung zum Morde zu 12 Jahren 6 Monaten, der Todtschläger Hamann zu 10 Jahren Zuchthaus und ein Freund dieses Mannes, Waldarbeiter Kästner, der auf den Gastwirth eingeschlagen hatte, während dieser erwürgt wurde, zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

* **Verbrechen in Griechenland.** Daß die öffentliche Sicherheit in Griechenland noch immer auf einer recht bedenklichen tiefen Stufe steht, ist bekannt; fast unglaublich aber erscheinen die Angaben, die ein rumänisches Blatt über die während des letzten Maimonats im griechischen Königreiche vorgekommenen Gewaltthaten macht, wobei man bedenken muß, daß viele derartige Vergehen und Verbrechen garnicht öffentlich bekannt werden, also auch zu den folgenden Zahlen noch ein beträchtlicher Procentsatz hinzugerechnet werden müßte. Erwähnt muß zwar noch werden, daß im Mai die Wahlen in Griechenland stattfanden und diese Zeit sich immer durch eine erhöhte Anzahl von Criminalfällen auszeichnet. Es sollen also in der genannten Zeit, d. h. in 4 Wochen, vorgekommen sein 92 Meuchelmorde, 7 Todtschläge, 8 Todesfälle aus unbekannter Ursache, 250 bewaffnete Angriffe, die 75 Verwundungen im Gefolge hatten, und 43 Entführungen. 13 Personen sind auf geheimnißvolle Weise verschwunden. Die Segnungen der griechischen Verfassung scheinen also einstweilen noch sehr gering zu sein.

Neueste Nachrichten.

— Der Kaiser hat den Präsidenten von Guatemala, Divisionsgeneral José Maria Reyna Barrcos, als im Besitze der Regierungsgewalt anerkannt.

* **Berlin**, 5. Juli. Nach dem „Militärwochenblatt" ist Generalfeldmarschall v. Blumenthal als General-Inspecteur von der vierten zur dritten Armee-Inspection versetzt und dem Prinzen Leopold von Bayern die Stellung eines Generalinspecteurs der vierten Armee-Inspection übertragen worden.

— Wie die „Frkf. Ztg." hört, ist der Marchese Spinola, der durch seinen Bruder in verwandtschaftlichen Beziehungen zur italienischen Königsfamilie steht, als Botschafter für Berlin in Aussicht genommen. Der Kaiser hat Spinola in Rom kennen gelernt und während der Zusammenkunft in Potsdam seine Zustimmung zur Ernennung desselben ausgesprochen.

— Die Münchener „Allgemeine Zeitung" schreibt: Die Nachricht, daß sämmtlichen Redakteuren der „Allgemeinen Zeitung" gekündigt sei in Folge der bevorstehenden Verlegung der Zeitung nach **Berlin** und der Verschmelzung derselben mit der „National-Zeitung", sei in ihrem ersten Theil ungenau, im letzten vollständig aus der Luft gegriffen. Der „Fränkische Kurier" erfährt von einer anderen Seite, daß die wissenschaftliche Beilage der „Allgemeinen Zeitung" unter Dove selbstständig in Stuttgart weiter erscheinen werde, während der politische Theil an Jacobi-Berlin gehe.

— Geheimer Oberbergrath, vortragender Rath im Handelsministerium Eduard Lindig ist gestern Nacht gestorben.

— Gegenüber einer Deputation des Vorstandes der jüdischen Gemeinde hat der Minister des Innern Herrfurth Schutz gegen etwaige antisemitische Ausschreitungen zugesagt. Bezüglich der Beschwerden über die Schutzleute, welche die Aufforderung zum Einschreiten gegen das Ausrufen der Broschüre „Judenbordelle" abgelehnt haben, schweben noch Erörterungen.

Special-Depeschen

der

„Altpreußischen Zeitung."

Berlin, 6. Juli. Die Meldung auswärtiger Blätter, daß eine Erhöhung der Biersteuer in Aussicht genommen sei, ist unrichtig.

Hamburg, 6. Juli. Wegen Mangels an Aufträgen entließ die hiesige Schiffswerft und Maschinenfabrik von Jürgens sämmliche Arbeiter bis auf 30.

Wien, 6. Juli. Die Behörden treffen umfassende Maßregeln gegen die Choleragefahr. Alle Lebensmittel werden controllirt.

Rom, 6. Juli. Der Papst genehmigte aus Sparsamkeitsrücksichten die Auflösung der Schweizer-Garde.

London, 6. Juli. Die bisher guten Beziehungen Brasiliens und Italiens sind durch jüngst eingetretene Zwischenfälle getrübt. Italienische Kanonenboote in südamerikanischen Gewässern sind beordert, für den italienischen Gesandten bereit zu sein.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 6. Juli, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	5./7.	6./7.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe . .	96,00	96,10
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	96,30	96,30
Oesterreichische Goldrente	96,10	96,30
4 pCt. Ungarische Goldrente	93,90	94,10
Russische Banknoten	200,75	201,70
Oesterreichische Banknoten	170,35	170,50
Deutsche Reichsanleihe	106,90	107,00
4 pCt. preußische Consols	106,80	106,80
4 pCt. Rumänier	82,30	82,20
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten .	105,20	105,90

Produkten-Börse.

Cours vom	5./7.	6./7.
Weizen Juli-Aug.	174,50	176,20
Sept.-Oct.	176,00	176,70
Roggen: fest.		
Juli	175,00	176,50
Sept.-Oct.	171,00	172,00
Petroleum loco	21,30	21,30
Rüböl Juli	—,—	—,—
Sept.-Oct.	50,70	50,80
Spiritus 70er Juli-Aug.	36,20	36,20

Königsberg, 6. Juli, — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Loco contingentirt . . . . 60,00 ℳ Brief.
Loco nicht contingentirt . . . . . . 39,00 „ Geld.

Danzig, 5. Juli. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (pro 126 Pfd. holl.): unver.	
Umsatz: 20 Tonnen.	
Hochbunt und weiß	213
Hellbunt	210
Sept.-Oct.	182—183
Regulirungspreis z. freien Verkehr .	212
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): fest.	
inländischer	184—185
russisch-polnischer zum Transit . . .	152
Termin Juni-Juli	186
Sept.-Oct.	165—166
Regulirungspreis z. freien Verkehr .	187
Gerste: inländische, große, 112 Pfd. . .	152
inländische, kleine, 106 Pfd.	143
Hafer, inländischer	144
Erbsen, inländische	170
Rohzucker, inl., schwach, Rendement 88%	12,70

Königsberger Productenbörse.

	4. Juli. ℳ	5. Juli. ℳ	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	204,00	204,00	ruhig.
Roggen, 120 Pfd. .	186,00	186,00	unverändert
Gerste, 107—8 Pfd. . .	149,00	149,00	do.
Hafer, feiner	145,00	145,00	do.
Erbsen, weiße Koch- . .	153,00	153,00	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Spiritusmarkt.

Danzig, 5. Juli. Spiritus pro 10,000 l loco kontingentirt 60,50 Br., —,— Gd., pro März kontingentirt —,— Br., —,— Gd., pro März-April kontingentirt —,— Br., —,— Gd., loco nicht kontingentirt 40,50 Br., —,— Gd., pro März nicht kontingentirt —,— Br., —,— Gd., pro März-April nicht kontingentirt —,— Br., —,— Gd.

Stettin, 5. Juli. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Konsumsteuer —,—, loco ohne Faß mit 70 ℳ Konsumsteuer 38,20, pro Juni-Juli 36,00, pro Aug.-Sept. 36,50.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 5. Juli. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 17,80, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,00. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,30. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Melis 1 mit Faß 26,50. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen

vom 5. Juli, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Christiansund	750	SSO	wolkig	13
Kopenhagen	759	W	bedeckt	13
Stockholm	752	W	bedeckt	15
Haparanda	756	O	heiter	15
Petersburg	758	W	wolkig	14
Moskau	762	still	bedeckt	12
Cherbourg	764	SW	heiter	15
Sylt	760	W	wolkig	14
Hamburg	762	W	wolkenlos	16
Swinemünde	761	W	heiter	17
Neufahrwass.	759	NW	bedeckt	19
Memel	757	WSW	bedeckt	15
Paris	767	W	halb bed.	17
Karlsruhe	766	SW	wolkig	20
München	768	SW	Regen	16
Berlin	762	NW	heiter	19
Wien	763	W	halb bed.	20
Breslau	762	SW	bedeckt	19
Nizza	764	still	wolkig	21
Triest	764	still	wolkenlos	27

Uebersicht der Witterung.

Bei am Morgen sehr schwacher südwestlicher Luftströmung ist über Deutschland die Bewölkung veränderlich, die Temperatur nahezu normal. Mit Ausnahme der deutschen Nordseeküste fiel allenthalben Regen, meist in ergiebigen Mengen und im Binnenlande begleitet von Gewittererscheinungen.

Deutsche Seewarte.

Die **North British and Mercantile**, Feuerversicherungs-Gesellschaft mit Domicil in **Berlin**, erzielte nach dem erschienenen Rechnungsabschluß pro 1891 wiederum günstige Resultate.

An Prämien vereinnahmte die Gesellschaft in der **Feuerbranche** abzüglich der Rückversicherung 28,838,626,59 Mk., an Zinsen 2,215,174,08 Mk. Als Kapital-Reserve sind zurückgestellt worden 31,000,000 und als Prämien-Reserve 9,612,875,50 Mk.

Auch das **deutsche Geschäft** der Gesellschaft verlief in recht befriedigender Weise und bezifferte sich die Prämien-Einnahme in Deutschland auf 2,857,094,33 Mk.

Bei Schneider, Schuhmacher, überhaupt bei allen sitzenden Berufsarten stellen sich gern in Folge mangelnder Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen, Hämorrhoidalbeschwerden, ein, die auf Grund der zahlreichen Erfolge rasch und sicher durch die in den Apotheken à Schachtel M. 1 erhältlichen ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen beseitigt werden können.

Elbinger Standesamt.

Vom 6. Juli 1892.

Geburten: Eisendreher Eduard Jordan 1 T. — Ackerbürger Franz Haase 1 S. — Fabrikarb. Gottfried Ehlert 1 S.

Aufgebote: Conditor Otto Röhl mit Ida Miether.

Sterbefälle: Schuhmachermeisterfrau Henriette Braun, geb. Rosenowski, 51 J. — Arbeiter Christian Klein aus Markushof 47 J. — Fabrikarb. Johann Colmsee S. 5 M.

Bürger-Ressource.

Donnerstag, den 7. Juli cr.:

CONCERT.

Anfang 5 Uhr.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Gemäß § 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 wird die Liste der stimmfähigen Bürger (Stadtverordneten-Wählerliste) vom 15. bis 30. Juli cr. im Bureau I auf dem Rathhause während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einwendungen erheben.

Elbing, den 5. Juli 1892.

Der Magistrat.

gez. **Elditt.**

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Kirchenbaubeiträge von Heil. Leichnam pro 1892 liegt vom **7. bis 21. Juli cr.** in der Wohnung des Rendanten Herrn **Kunde**, Reiferbahnstraße Nr. 24, zur Einsicht der Gemeindemitglieder aus.

Der Oberglöckner Herr **Reinhardt** ist von uns beauftragt, die Beiträge gegen Quittung einzuziehen.

Laut Beschluß der vereinigten Gemeindeorgane von 1892, genehmigt von der kirchlichen und staatlichen Aufsichtsbehörde sind 15 % der Einkommen-, Grund- resp. Gebäudesteuer zur Ausschreibung gekommen.

Elbing, den 6. Juli 1892.

Der Gemeinde-Kirchenrath von Heil. Leichnam.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Pianinos

für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX., Porzellangasse 31a.

Auch brieflich.

Daselbst ist zu haben das Werk: **„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."** Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Trockenen

Dampf-Maschinen-Torf,

à Mille 10 M. ab Bruch, empfiehlt

G. Leistikow,

Neuhof per Neukirch, Kr. Elbing Westpr.

Bestellungen für Elbing nimmt Herr **H. Bober** in Elbing entgegen.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich **ruhig 1—2 Minuten** auflösen, **alsdann erst** rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

mit **Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack**, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im **Sommer** als im **Winter**, ganz besonders auf **Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver**, sowie für **Bälle, Concerte, Theater** etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
„ à 5 „ — „ 55 „
Kistchen mit 36 „ 9 „ 60 „

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Makulatur

(ganze Bogen), ist wieder zu haben.

H. Gaartz' Buchdruckerei.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg.**, **80 Pfg.**, **1 M.** u. **1 M. 25 Pfg.**; **feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.**; **weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.**; **silberweiße Bettfedern 3 M.**, **3 M. 50 Pf.**, **4 M. 50 Pfg.** und **5 M.**; ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Neuheit! — Hochinteressant

Accord-Zither

mit Stimmvorrichtung.

Das beliebteste Instrument.

Thatsächlich in einer Stunde zu erlernen, ohne Notenkenntnis, ohne Lehrer. Ton wunderbar schön, Ausstattung glänzend. Bisher. Absatz 53 000. Preis incl. Schule, Lieder, Ring, Schlüssel, Karton M. 16.—. Dazu: 65 der schönsten Lieder und Chorälle mit Text M. 2.— Opernmelodien, Tänze, Märsche, Lieder M. 2.—. Verpackung 75 ₰. Prospekt gratis. Illustr. Katalog über sämtl. Musikinstrumente gratis und franco. Instrumentenfabrik

L. Jacob, Stuttgart.

Gesetzlich geschützt!

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

mit ca. 4% Fenchelöl, 70% Alkohol zur

Stärkung und Erhaltung der Sehkraft

erfunden u. seit mehr als 50 Jahren in unerreichter Güte dargestellt in der Apotheke von **Dr. Franz Gustav Geiss Nachf. in Aken a. E.** Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 M. entweder direkt oder in:

Elbing in der Raths-Apotheke.

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Pianino-Fabrik

Königsberg i. Pr.

Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880.

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Uebersicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen

Umtausch gestattet. — Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Der Eisenbahn-Fahrplan

Sommerausgabe 1892,

ist zu haben **pro Exemplar 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf.** in der

Exped. der Altpr. Ztg.

An Sonn- und Festtagen

bleiben unsere Geschäfte **von 9½ Uhr Vorm. fest geschlossen.**

Die Goldarbeiter

E. Borishoff. Adolf Bukau. Emil Hoepner. F. Witzki.

Herzliche Bitte.

Dreizehn brave Arbeiterfamilien sind durch den verheerenden Brand vom 20. Juni obdachlos, 4 Wohnhäuser — Eigenthum von 5 der Abgebrannten — ein Raub der Flammen geworden. Leider haben auch diese Familien, die zur Zeit des Brandes bei der Feldarbeit beschäftigt waren, nichts von dem Ihrigen retten können.

Wer hilft mit, daß die in so große Noth und Bedrängniß gerathenen braven Arbeiter, die bis auf einen unversichert sind, wenigstens zu dem Nothwendigsten kommen, wer trägt dazu bei, daß der Aufbau der Wohnhäuser, die wegen ihrer weichen Bedachung nur sehr gering versichert waren, überhaupt ermöglicht wird?

Baldige Gaben an Kleidern, Hausgeräth und Geld nimmt gern entgegen und wird auf Wunsch öffentlich quittiren

Rückenau per Tiegenhof, den 1. Juli 1892.

Das Comité.

Preul-Marienau, Pfarrer. **Driedger**-Marienau, Amtsvorsteher. **Thiel**-Rückenau, Ortsvorsteher.

Friesen, Hamm, Janzen, R. Pohlmann, Wiebe, Regier, Penner, Besitzer in Rückenau.

14. Luxus-Pferde-Lotterie

zu **Marienburg** Wpr.

Ziehung am 14. Sept. 1892.

Loose à 1 M., 11 Loose — 10 M., auch gegen Briefmarken, empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unt. d. Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen. **Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.**

Die leblosen Gewinne werden franco Porto und Spesen versandt.

Zur Verloosung gelangen:

1 Landauer mit 4 Pferden,
1 Kutschir-Phaëton mit 4 Pferd.,
1 Halbwagen mit 2 Pferden,
1 Kabriolet mit 2 Pferden,
1 Jagdwagen mit 2 Pferden,
1 Coupé mit 1 Pferd,
1 Parkwagen mit 2 Ponnies,
5 gesattelte u. gezäumte Reitpf.,
68 Reit- u. Wagenpferde,
in Summa
7 compl. bespannte Equipag. u.
90 Reit- u. Wagenpferde, ferner
10 Gew. à 100=1000 M. W.,
20 „ à 50=1000 „
500 silberne Dreikaiser-Münzen u.
1790 Gew. bestehend in Luxus- u. Gebrauchsgegenständen.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

Königlich Niederländische Postdampfer zwischen

ROTTERDAM AMSTERDAM - NEW-YORK und BALTIMORE.

Abfahrten zweimal wöchentlich.

Nähere Auskunft ertheilt:

Die **VERWALTUNG** in **ROTTERDAM.**

L. Jacob, Stuttgart,

Musikinstrumenten-Fabrik



versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Guitarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrirter Katalog gratis und franco.







14. Grosse Marienburger Pferdelotterie.

7 compl. Equipagen dar. **2 Vierspänner.**

Ferner

5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde, 68 Reit- u. Wagenpferde,

in Summa:

7 Equipagen, 90 Reit- u. Wagenpferde.

Ferner 2400 Gewinne im Werthe von 18,675 Mark.

Loose à 1 M., nach auswärts 1,10 M., amtliche Liste und Porto 30 Pfg., empfiehlt die

Expedition der „Altpr. Ztg."

Badesalze versendet **frei** nach allen Badeanstalten sehr billig **Bernh. Janzen.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** etc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten Halsschm. Quetschung sofort Linderung.** Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Hermann Blasendorff,

Berlin. Osterode i./Pr.

übernimmt **Erdbohrungen** und **Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montirung von **Pumpwerken** und **Wasserleitungen** jeder Art. Preislisten, Kostenanschläge gratis.

Vertreter:

Ingenieur **Adolf Kapischke, Osterode in Ostpr.**

Plakate:

Sonn- und Feiertage ist mein Geschäft von 2 Uhr ab geschlossen

sind **vorräthig** in der **Expedition dieser Zeitung.**

Gummi-Waaren-

Fabrik André Molinari, Paris.

Ausführl. illustr. Preisl. vers. gegen 20 Pf

E. Kröning, Magdeburg.

Jede Abonnentin der

Wiener Mode

erhält auf Wunsch Schnitte nach Maaß gratis von allen Toiletten.

Fl. 1,50 Viertel-jährig **M. 2,50**

Probenummern in allen Buchhandlungen.

Alte Briefcouverts, Postkarten, **Briefmarken** etc. kauft **Axt,** Danzig, Milchkannengasse 10.

Ein beinahe neues **Niederrad** mit Hohlreifen ist fortzugshalber billig, ev. auch gegen Abzahlung zu verkaufen. Junkerstraße 56, 2 Tr.

Junge Bernhardiner oder Berghunde sind sehr billig abzugeben **Woelke's Badeanstalt,** Innerer Marienburgerdamm 23.

Eine **freundliche Wohnung** von 2 geräumigen Zimmern, Küche, Bodenkammer, Waschküche, Bleiche und Garten-Eintritt ist zum 1. October zu vermiethen

Reiferbahnstr. 19.

1 gut möblirtes Zimmer

billig zu vermiethen

Neustädt. Wallstr. 12.

Goldn. Siegelring,

gezeichnet außen **L. H.,** innen **Herrmann,** ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen **hohe Belohnung** abzugeben

Apotheke Brückstraße 19.

Barometerstand.

Elbing, 6. Juli, Nachmitt. 3 Uhr.

		6. Juli	5. Juli
	29		
Sehr trocken	9		
Beständig	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich	28		
Regen u. Wind	9		
Viel Regen	6		
Sturm	3		
	27		

Wind: SO. 22 Gr. Wärme.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 156. **Elbing, den 7. Juli.** **1892.**

Die Zwillinge von Malta.

Novelle von P. Toussaint.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Als er zu ihnen sprach in einem Französisch, wie sie es sonst nicht zu hören gewohnt waren, mit einer Höflichkeit und Ritterlichkeit, der doch der warme Herzenston nicht fehlte, als er ihre kindlich neugierigen Fragen mit ebensoviel Gutmüthigkeit wie Zuvorkommenheit beantwortete, da gerieth ihr leicht erregbares südliches Blut in Wallung und eine Glückseligkeit bemächtigte sich ihrer, über deren Ursache sie sich nicht recht Rechenschaft geben konnten, als deren Erzeuger sie aber den Grafen erkannten und darum lieb gewannen.

Der Graf seinerseits wünschte, um mit seinem Herzen ins Reine zu kommen, nichts sehnlicher, als daß ihm Gelegenheit gegeben würde, jede der beiden Schwestern einzeln näher kennen zu lernen, doch vorläufig sah er noch keine Aussicht auf Erfüllung dieses Wunsches, da Peppa und Magallon stets unzertrennlich verbunden waren.

Da geschah es eines Abends, als alles, was im Lazareth athmete, in der lauen Abendluft Erquickung suchte und das Gedränge auf der Terrasse besonders groß war, daß er sich zum Herren des Armes von einer der beiden Schwestern zu machen wußte, während die andre am Arme Paolos dahinschritt. Er sprach zu ihr von Liebe, von Glück, von Erinnerung und von Wiedersehn. Später gelang es ihm, sich des Armes der andern Schwester zu bemächtigen, zu der er ähnliche Worte sprach.

Seit diesem Abend hatte jede der beiden Schwestern das Bewußtsein, vor der andern etwas verbergen zu müssen.

Dies geschah gerade einen Tag vor ihrer Befreiung von der Gesundheitskur, der Abend war also der letzte vor ihrem Scheiden gewesen, denn der Graf mußte noch eine ganze Woche in dem Lazareth ausharren mit all seinen Wünschen und widersprechenden Gefühlen, mit all seiner Unsicherheit, welcher von beiden Schwestern er seine Liebe zuwenden sollte.

Der gute Paterno war glücklich, als die Quarantainezeit um war, denn er hatte gemerkt, wie seine Lieblinge durch den Aufenthalt im Lazareth litten, wie ihre Frische und Lebendigkeit von Tag zu Tag schwand. Meist fand er sie in Gedanken versunken dasitzen, und Marietta, die alte Wärterin, versicherte ihm, daß sie oft Stunden lang mit einander kein Wort sprächen. „Wenn sie nur erst aus diesem Kerker heraus sind," dachte Paolo Paterno, „dann wird auch ihre alte Lebenslust wiederkommen. Aber wir haben bereits gesehen, daß es nicht besser wurde mit der Stimmung der beiden Zwillinge und daß sie sich namentlich ihren Verlobten gegenüber grillig und launig benahmen. Ihr Verdruß und Unmuth erreichte den Gipfel, sobald einer der Männer das Gespräch auf die bevorstehende Hochzeit brachte.

So lange die beiden Schwestern sich selbst noch nicht begriffen hatten, hatte die gegenseitige Harmonie auch nicht unter dem neuen Seelenleben, das in ihnen keimte, gelitten; aber seitdem sie ein Geheimniß zu hüten hatten, war die reine Uebereinstimmung ihrer Seelen, die Innigkeit ihres Vertrauens gewichen. Der Pfad, den sie gingen, blieb derselbe, aber eine jede ging ihn von jetzt ab auf ihre Weise. Sie waren getrennter, als wenn jede sich in den entferntesten Gegenden der Erde aufgehalten hätte.

Magallon wurde zur Vertrauten der Leiden des feinfühligen Matteo, sie hörte ihn klagen über den Schmerz, den ihm ihre Schwester bereite, und sie konnte ihm zustimmen, daß er ein Recht zu solchen Klagen hätte.

Peppa lauschte auf Beschuldigungen, die der junge Grieche über die Launen ihrer Schwester aussprach und sie fand zum ersten Male, daß Magallon wirklich launisch sei.

Jetzt bekamen ihre Charaktere zum ersten Male Gelegenheit, sich selbstständig zu entwickeln, sich von einander zu unterscheiden, zum ersten Mal war die Einheit ihrer Gedanken vertheilt, und aus der charakterlosen Einförmigkeit ihres bisherigen Gefühlslebens rettete nun jede von ihnen sich eine Seele und ein Herz.

Die Unruhe, das Verlangen, die Unsicherheit, alle die geheimen Qualen der Liebe hatten Magallons Gemüth verbittert. Sie war stolz, ernst, hastig und dabei herzlos geworden, aber sie entwickelte dabei eine Kraft, die ihren Ursprung nur in einer großen und kräftigen Seele haben konnte.

Peppa dagegen hatte das geheime Leiden

niedergebeugt; sie war sanfter als sonst, biegsamer als früher, und schien sich mit ihren umflorten Augen nach einem Stabe umzusehen, auf den sie sich stützen konnte.

Eines Abends, nachdem sie vorher wieder eine kleine Scene mit ihrem Vater und ihrem Verlobten gehabt, hatten beide die frische Luft auf einem der breiten Fensterbalkone aufgesucht, die nach dem Meere und der Straße St. Giovanni Ausblick gewährten. Schweigend starrten beide in das dunkle Abendroth, tief ihren Gedanken nachhängend. Peppa seufzte einige Male auf und wischte sich eine verstohlene Thräne aus dem Auge, Magallon richtete das feste, feurige Auge auf das Meer, während ein stolzes Lächeln ihren Mund umspielte. Schließlich ergriff sie Peppas Hand und sagte:

„Schwester, Du bist traurig und ich errathe die Ursache. Du hast den guten Matteo durch Deine Lieblosigkeit verletzt und nun thut es Dir leid."

Aber Peppa schüttelte das Haupt und zog sanft ihre Hand aus der der Schwester, während sie antwortete:

„Ich könnte von Dir dasselbe denken, obgleich Du fröhlich erscheinst. Du behandelst den edlen Colchontris hart und ungerecht, er klagt es mir zuweilen, wenn er bei mir Trost in seinem Leiden sucht."

„Und Matteo beklagt sich bei mir über Dich! Vielleicht hört er ganz auf, Dich zu lieben."

„Ich wollte, es wäre so!" seufzte das Mädchen.

„Könnte ich dasselbe von Colchontris hoffen," fügte Magallon hinzu.

„Wie? Vergißt Du denn ganz und gar, daß der Vater gesagt hat, es sei eine Ehre für Dich, Colchontris Gattin zu werden?"

„Ich vergesse es nicht, aber ich wollte, er thäte mir die Ehre nicht an. Und Du, Schwester, denkst Du denn nicht daran, daß Matteo der Liebling unseres Vaters ist und daß er später sein Nachfolger werden soll?"

„Möge Matteo der Liebling des Vaters bleiben und Herr all unsres Besitzthums werden, nur nicht mein Gatte! Aber Du, Magallon, warum hassest Du Colchontris? Er verdient es wirklich nicht."

„Er ist ein Grieche und haßt die Franzosen, die ich liebe," antwortete stolz und frei Magallon. „Und Du, Peppa, warum gefällt Dir Matteo nicht mehr?"

„Er, er haßt die Franzosen ebenfalls," erwiderte Peppa ebenso offen. „Aber Du, Magallon, hast Du alle Franzosen lieb oder . . . nur . . ." es war ihr unmöglich, die Frage zu vollenden.

„Schwester", sprach da Magallon vertrauensvoll, „nun Du mich danach fragst, will ich Dir gestehen, was Du doch einmal erfahren mußt. Du erinnerst Dich doch noch des jungen französischen Grafen . . St. Elme hieß er, der uns jeden Abend auf unserer Promenade ansprach . . ."

„Erinnern!" seufzte Peppa und schlug die schwarzen Augen schmachtend auf.

„Wohlan, den habe ich lieb!"

„Arme, arme Schwester! Und mich hat er gefragt, ob ich ihn lieb habe, mir hat er seine Zuneigung gestanden und ich . . . ich liebe ihn wieder."

„Abscheulich! Dasselbe hat er zu mir gesagt und zwar am Abend unseres Abschiedes."

„An demselben Abend sprach er jene Worte zu mir."

„Aber sage doch, was hast Du ihm denn geantwortet? Ich konnte nichts erwidern, da der Vater nahte und meinen Arm nahm."

„Ich habe geschwiegen, weil ich nicht wußte, was ihm ich antworten sollte. Jetzt wüßte ich es wohl, denn nun habe ich die Gewißheit, daß ich ihn liebe und ich habe beschlossen, dem Vater Mittheilung davon zu machen, wenn nur erst . . ."

„Was erst? Du hast doch nicht etwa auch wie ich . . ."

„Wie Du?" rief Peppa bebend aus. „Was hast Du gethan, Schwester?"

„Er wünschte zum Andenken von mir den Gürtel, den ich trage; ich schlug es ihm ab, aber später, als wir uns getrennt hatten, dachte ich nach, wie ich seinen Wunsch erfüllen könnte. Ich hatte gehört, daß der Vater ihm sizilianischen Wein zusenden wollte und ich benutzte die Gelegenheit, um einen, dem meinen ähnlichen Gürtel der Sendung hinzuzufügen mit den Worten: „Das Zeichen der Liebe."

„Und ich," rief Peppa aus, „ich that dasselbe. Von mir wünschte er zum Andenken die rothe Rose, die ich trage, ich gab sie ihm damals nicht, aber ich fühlte später, daß ich nicht ohne ihn leben könne und ich schickte ihm die Rose zu mit den Worten: Trage sie, wenn Du mich lieb hast! Aber ach, er liebt mich nicht, denn er hat nichts von sich hören lassen."

„Aber wie konnte er uns denn aus dem Lazareth Antwort geben? Heute ist der zwanzigste Tag, heute ist er frei."

„Warum er heute nur nicht gekommen ist? Ob er überhaupt kommen wird?"

„Ich zweifle nicht daran. Hat er nicht dem Vater versprochen, die Bekanntschaft erneuern zu wollen nach Beendigung der Quarantaine?"

„Seit ich ihn kenne, mag ich nichts mehr von Matteo wissen."

„Und ich hasse Colchontris. Aber er kann uns doch nicht beide lieben! Wenn er nur sein Spiel mit uns getrieben hat?"

„O, das glaube ich nicht. Sagt man nicht, daß wir uns beide sehr ähneln? Wenn ihm nun wirklich die Wahl so schwer geworden ist?"

„Nun wohl, wir wollen sehen, wem von uns beiden sich seine Liebe zuwenden wird. Aber wer auch die Glückliche sein mag, wir wollen deswegen keinen Groll gegen einander hegen."

„Nein, das wollen wir geloben!" Und die beiden Schwestern drückten sich innig die Hand.

„Wenn er noch kommt, dann muß er die Straße St. Giovanni heraufkommen, wir wollen warten."

Und Magallons Vermuthung bestätigte sich. Der junge Graf ward sichtbar. Peppas Augen waren voller Erwartung zu Boden gerichtet, sie wagte nicht aufzuschauen, aber Magallons scharfer Blick drang in die Ferne und sie erkannte . . . . er trug weder ihr Liebespfand, noch das ihrer Schwester.

„Er kommt zu uns," rief sie aus, die bebende Peppa an der Hand mit fortziehend, „wir wollen ihn im Zimmer erwarten, wir müssen Gewißheit haben."

Sie gingen nach unten. Der alte Pàolo war ausgegangen, der Graf fand sie allein.

„Ich habe noch keine Entscheidung treffen können, schöne Jungfrauen!" rief er aus. „Verzeihen Sie mein Zögern, aber . . ."

„Keine von beiden, betrogen, verspottet! Rache, Rache!" rief die stolze Magallon aus, ohne den Grafen aussprechen zu lassen und ihrer Sinne nicht mächtig, stürzte sie aus dem Zimmer.

Peppa dagegen war todtenbleich auf das Sopha niedergesunken, indem sie ausrief: „Keine Rache, Schwester, ich werde sterben, aber ich vergebe ihm."

Da hatte der gewiegte Frauenkenner mit einem Male einen Blick in Beider Seelen gethan. Da fühlte er, daß ihn die rührende Bläffe Peppas mehr anzog, als die Gluth auf Magallons Wangen. Da erkannte er die Kraft und die Zartheit ihres Herzens, das brechen und doch vergeben konnte, während der wilde Herzenszug der Andern bei der ersten Kränkung Genugthuung heischte. Da war seine Wahl gethan und sein Entschluß gefaßt. Er kniete neben der bewußtlosen Peppa nieder und rief sie durch die zartesten Worte ins Leben zurück. Und als sie seine süßen Liebesworte begriff, als sie seine Küsse auf ihren Lippen fühlte, da jauchzte sie auf vor lauter Glückseligkeit und unter Freudenthränen warf sie sich dem Geliebten an die Brust.

Sonderbar ist, daß Magallon und Matteo durch die gegenseitige Enttäuschung einander näher gebracht wurden und sich zu einer Liebe vereinigten, in welcher das heiße Blut der schönen Malteserin sich allmählich abkühlte und die rachsüchtigen Pläne verschwanden. Dem guten Paolo Paterno kam dieser Ausgang nicht ungelegen, da Colchontris sein Wort wieder zurückgenommen hatte und Matteo auf diese Weise doch Erbe seines Vermögens werden konnte.

Julien führte seine Gattin mit nach Frankreich. Sie glänzt dort nicht in den ersten Kreisen von Paris, auf dem stillen Lande findet der Graf an ihrer Seite jenes Glück, das er so lange vergeblich gesucht hatte.

Mannigfaltiges.

— **Ein Franzose über die deutsche Sprache.** Francisque Sarrey, welcher die Comédie Française nach Wien begleitet hat, richtet in den „Annales Politiques" an die französischen Eltern folgenden ernsten Warnruf: „Ich schreibe Ihnen von Wien aus in einer Angelegenheit, welche mich während der ganzen Reise immerfort beschäftigt hat. Ich kenne die deutsche Sprache nicht. In meiner Jugend lehrte man diese Sprache noch nicht in den Lyceen. Es gab da wohl deutsche und englische Professoren, aber es galt für unanständig, sich mit einer dem Französischen nicht ebenbürtigen Sprache zu beschäftigen. Der Direktor that nichts, um dieses Urtheil zu zerstreuen, ja er gab uns zu verstehen, daß es für uns nützlicher sei, wenn wir unsere ganze Aufmerksamkeit dem Lateinischen und Griechischen zuwendeten, statt unsere Zeit dem lächerlichen Studium einer lebenden Sprache zu opfern. Ich erinnere mich noch lebhaft eines guten Deutschen, welcher wahrscheinlich in der Gammatik sattelfest war, der aber mit seinen Zöglingen nicht umzugehen wußte; Alles machte sich lustig über seinen ungeschlachten Accent, und Jeder hielt sich verpflichtet, ihm einen Schabernack zu spielen. Dem Direktor konnte dies Alles nicht verborgen bleiben; aber er bekümmerte sich grundsätzlich nicht um einen Unterricht, welcher in seinen Augen vollständig nebensächlich war. Die damaligen Schüler sind zu Männern herangereift; sie alle waren das Opfer dieses lächerlichen Vorurtheils. Dieses Vorurtheil existirt manchenorts noch heute, trotz der Anstrengungen der Universität. Es ist also ein Fortschritt zu verzeichnen; aber es ist immerhin ein äußerst langsamer, fast unmerklicher Fortschritt. Noch heute läßt man es ruhig geschehen, daß die Zöglinge und Schüler sich über die Einzelheiten und ungewohnten Laute des fremden Idioms lustig machen, als ob die französische Sprache mit ihren Naselauten nicht ebenso viele Gelegenheit zur Bespöttelung böte! Ich fand in Wien sofort Zutritt zu der guten Gesellschaft. An Einladungen fehlte es nicht. Aber Sie stellen sich kaum vor, wie unwissend ich mir vorkam in Gesellschaft von acht bis zehn Personen deutscher Nation, welche alle aus Courtoisie gegenüber mir, dem Unwissenden französisch sprachen. Ich schämte mich meines Landes und meiner Unwissenheit. Alle, ohne Ausnahme, sprachen französisch. Und ich, ich sitze da und kenne kein deutsches Wort! Ich bin nicht einmal im Stande, auf der Straße um irgend eine Auskunft zu bitten; meine Herren wissen das und müssen sich dazu bequemen, mich in mein Hotel zu begleiten. Alle Tage bringen die Zeitungen Berichte über die Vorstellungen der „Comédie Française"; ich und die französischen Künstler möchten allzu gern lesen, welche Beurtheilung die Gesellschaft und ihre Mitglieder durch

die Wiener Presse erfährt. Aber wir stehen vor Hieroglyphen; es bleibt uns nichts Anderes übrig, als uns gemeinsam über unsere Unwissenheit zu ärgern. Wie oft haben wir doch auf unserer Reise wiederholt über dieses Mißgeschick gewettert: Wie dumm ist man doch, wenn man nicht deutsch kann! Warum hat man uns denn die Sprache nicht gelehrt! Die Kinder bilden sich ein, und nur zu oft glauben es die Eltern selbst, daß solches Studium unnütz sei. Ist denn Deutschland so weit entfernt? Als ob es heute noch entfernte Länder gäbe. Ein Franzose, welcher nur seine Muttersprache spricht, ist, wie der Volksmund sich ausdrückt, ein im Topfe Begrabener. Darum, ihr Eltern, dringt darauf, daß eure Söhne mit allem Fleiße die fremden Sprachen studiren. Aber das ist noch nicht genug. Was man in den Lyceen lernen kann, ist unbedeutend. Schickt darum euer Kind in das Land, dessen Sprache es erlernen soll, wenn ihr wollt, daß es diese Sprache wirklich beherrsche. Ich sehe die Zeit kommen, in welcher jeder junge Mann, der nicht Deutsch und Englisch kann, seiner Aufgabe ganz einfach nicht gewachsen ist. Auf welchen Platz er auch gestellt wird, er wird zu den Besiegten gehören. Seid darum unerbittlich in diesem Punkte, ihr Eltern, denn es handelt sich um das Wesentlichste der modernen Erziehung."

— **Im russischen Städtchen Uglitsch** fand vor Kurzem die feierliche Einweihung des alten restaurirten Kreml-Palastes statt, welcher vor Jahrhunderten dem kleinen Zarewitsch Demetrius, dem Sohne Iwans des Schrecklichen, als Residenz gedient hatte. Der fürstliche Knabe wurde im Jahre 1591 im Schlosse zu Uglitsch auf Befehl Boris Godunows, der die Herrschaft an sich riß, ermordet. Im Jahre 1609 wurde der größte Theil des Schlosses durch Feuer zerstört und blieb länger als hundert Jahre in Trümmern liegen, worauf eine Kapelle auf derselben Stelle errichtet wurde. Der gegenwärtige vollständige Wiederaufbau ist auf die Initiative des Gouverneurs von Jaroslaw zurückzuführen und wird im russischen Stile ausgeführt in der Art des Romanow'schen Palastes zu Moskau. Ein historisches Museum hat in den neuen Räumen Aufnahme gefunden, das interessante Alterthümer aus dem neunten, zehnten und zwölften Jahrhundert enthält, u. A. die Bahre, auf welcher die Reliquien des inzwischen canonisirten Zarewitsch im Jahre 1606 von Uglitsch nach Moskau getragen wurden. Die berühmte „verbannte" Glocke hat gleichfalls Aufnahme im Museum gefunden. Diese Glocke wurde im Augenblick der Ermordung des Zarewitsch geläutet und später „verbannte" sie Boris Godunow nach Sibirien. Jetzt nach mehr als 250 Jahren ist diese Glocke mit großer Feierlichkeit nach Uglitsch zurückgebracht und im neugegründeten Museum aufgestellt worden.

— Der berühmte indische Elephantenjäger **Sanderson** ist kürzlich in **Dacca gestorben,** und zwar ereilte ihn der Tod, als er eben einen Urlaub auf drei Jahre antreten und nach England reisen wollte. Obgleich Sanderson nur 40 Jahre alt geworden ist, soll er dennoch mehr halsbrechende Jagdabenteuer in den indischen Dickichten erlebt haben, als irgend ein Anglo-Indianer der letzten Generation. Sanderson hatte noch nicht das Jünglingsalter erreicht, als er seine gefährliche Laufbahn begann; den größten Theil des Jahres wohnte er mitten im Dickicht, wo meilenweit keine menschliche Wohnstätte zu finden war. Sanderson war ein äußerst bedürfnißloser Mensch: gab ihm eine kleine Hütte etwas Schutz vor der Witterung, so brauchte er nur noch etwas Pflanzennahrung und eine gute, verläßliche Flinte, und er sehnte sich nach nichts mehr. Als der verstorbene Herzog von Clarence auf seiner Reise nach Indien sich auf der Elephantenjagd nur eine halbe Meile weit von Sanderson's Hütte befand, wurde dieser eingeladen, in das Lager des Prinzen zu kommen. Er lehnte es aber ab, sich der ungewohnten Umgebung anzupassen. Hatte er doch keinen Sinn für Luxus und gab sich zufrieden mit einer einfachen Lagerdecke und den Früchten, welche ihm der indische Wald lieferte.

Heiteres.

* [**Vom Kasernenhof.**] Lieutenant (zu einem unsauberen Rekruten): „Wie heißen Sie?" Rekrut: „Schwan!" Lieutenant: „Mensch, wie kommen Sie zu dem Druckfehler?"

* [**Eingegangen.**] In einer Gesellschaft äußert ein Kaufmann, daß er eine Schuld von 200 Mark ausstehen habe, die er fast für verloren halte. „Gerne wollt' ich", setzte er hinzu, „dem die Hälfte geben, der mir's einbrächte!" „Ich bringe sie ein!" ruft ein lustiger cand. juris. Nach einigen Tagen kam der angehende Advokat wieder zu dem Kaufmann. „Ich habe die mir versprochene Hälfte glücklich eingebracht", sagte er, — „nun sehen Sie zu, daß Sie auch zu Ihrer Hälfte kommen!"

* [**Bosheit.**] A. (zu B., der sehr kahlköpfig ist): „Mir scheint, Sie haben sich wohl aus Versehen mit einem Rasirmesser gekämmt!"

Redaktion, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.)

1. Ziehung der 1. Klasse 187. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 5. Juli 1892, Vormittags.
Nur die Gewinne über **60** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

2 98 127 274 436 51 535 600 81 732 99 953 78 **1**005 27 [100] 124 370 477 94 506 680 859 980 **2**049 122 207 369 70 [100] 475 515 18 659 718 **3**084 127 62 217 69 338 [100] 429 [100] 39 57 565 631 60 93 756 77 [100] 902 93 **4**107 9 [100] 205 32 371 458 511 19 41 61 668 915 94 **5**002 [150] 11 22 116 31 93 98 370 82 479 562 689 91 739 57 **6**001 16 137 69 283 303 25 37 437 534 35 39 [150] 86 720 51 846 76 908 13 **7**121 98 256 365 443 **8**048 263 335 86 790 870 900 **9**100 96 275 [100] 343 46 83 456 515 25 641 970

10055 225 92 94 519 612 59 **11**096 118 67 270 354 56 426 679 712 39 **12**074 182 88 515 36 63 656 845 53 93 981 **13**204 [150] 16 339 427 512 659 812 73 915 **14**061 157 456 541 56 87 644 89 705 817 78 94 910 **15**153 [150] 215 312 428 51 53 88 99 505 [100] 49 716 61 805 80 956 68 **16**004 212 26 28 337 99 468 501 54 702 30 69 969 **17**367 [100] 74 88 439 507 25 684 92 762 864 927 **18**025 76 [150] 357 463 541 660 95 757 59 73 77 908 43 66 **19**145 68 338 88 468 76 633 786 96 818 [100] 71 89

20052 92 201 365 423 524 30 87 [100] 694 805 911 **21**022 39 185 99 240 308 [100] 52 424 513 621 34 50 708 46 73 956 81 **22**320 425 617 54 63 788 825 936 [100] **23**189 350 437 564 79 675 753 964 **24**124 60 265 71 91 357 95 550 764 952 **25**061 77 181 517 72 703 28 805 **26**040 76 102 22 465 575 83 632 56 774 837 977 98 **27**339 478 508 23 908 **28**013 305 492 526 653 [150] 65 **29**091 185 237 307 8 562 675 759 61 [150] 866 73 957

30233 38 373 486 710 42 68 91 838 74 905 17 94 **31**040 71 82 104 96 [**3000**] 457 712 27 66 823 [**1500**] 72 905 8 **32**038 256 334 850 980 **33**096 179 214 20 97 445 509 670 822 63 911 **34**067 155 304 54 490 637 80 752 61 [100] 830 923 38 52 **35**044 74 81 [100] 151 53 64 66 67 206 17 67 355 [100] 78 79 437 87 99 511 641 748 831 39 51 82 [200] 907 21 25 **36**134 64 285 473 92 762 829 **37**021 218 80 350 56 401 37 65 639 93 96 717 **38**048 [100] 164 317 26 [200] 545 50 647 53 [100] 80 841 929 52 **39**168 239 387 453 539 [150] 70 643 765 801 16 56 57 923

40082 103 45 72 259 83 339 470 80 582 91 651 55 57 808 33 911 16 **41**224 [100] 54 75 389 527 28 708 64 800 10 46 84 944 59 67 83 89 **42**017 21 43 56 [150] 60 84 206 336 424 524 704 833 35 58 **43**193 200 [200] 581 602 81 773 872 **44**042 128 286 344 621 55 788 825 88 96 **45**075 123 45 50 [150] 778 884 900 19 **46**157 322 558 689 709 897 927 **47**047 124 32 46 252 359 455 61 73 931 **48**117 93 285 388 406 96 536 601 48 773 875 **49**118 86 301 53 63 410 [100] 46 77 [100] 537 989

50058 117 46 222 313 89 472 586 810 74 929 **51**035 284 350 84 512 82 91 613 73 831 70 **52**001 24 168 369 414 22 630 710 894 [100] 921 **53**178 293 309 11 51 59 85 562 629 32 47 971 90 **54**334 99 960 **55**062 152 78 235 50 326 53 83 419 23 42 51 552 93 97 648 54 746 844 964 80 **56**037 406 73 546 733 97 **57**222 700 30 871 983 **58**032 167 80 233 444 47 579 626 766 801 968 77 **59**143 78 396 784 [100] 805 941

60172 450 767 850 [100] 61 77 **61**138 218 70 354 70 533 89 623 731 [100] 967 89 **62**134 94 229 34 52 [100] 421 512 36 41 73 666 724 [100] 832 904 13 **63**020 126 33 206 18 53 339 507 70 628 986 **64**015 120 226 75 92 387 512 650 712 946 **65**127 263 451 593 640 83 [100] 85 735 822 60 78 979 **66**186 232 57 346 727 63 95 894 [100] 38 73 980 81 **67**201 35 323 [100] 34 420 82 669 786 833 925 55 69 [100] **68**084 201 376 459 539 69 77 611 82 751 820 **69**150 219 317 [100] 424 55 61 [100] 604 803 92

70006 126 216 97 332 38 75 586 676 932 72 80 **71**021 72 144 [200] 67 529 620 815 17 35 **72**108 309 475 510 26 670 701 843 930 **73**068 147 88 247 393 623 881 **74**158 90 501 62 607 706 8 37 [100] 952 73 **75**301 463 531 [100] 77 650 747 48 88 829 **76**047 67 110 64 2.9 334 40 81 576 607 32 792 94 852 **77**119 200 29 442 88 740 803 72 90 92 922 47 **78**093 108 69 77 238 51 81 88 496 832 999 **79**067 69 399 671 90 717 98 803 44 82

80032 127 51 [200] 240 358 410 88 501 3 71 603 719 874 **81**006 239 43 415 38 66 537 49 59 63 667 82 862 **82**334 447 49 69 523 37 98 601 3 25 709 23 66 867 **83**010 53 77 191 251 78 [100] 97 579 602 706 11 864 75 **84**009 115 324 611 99 830 60 93 920 55 **85**039 125 32 207 18 387 405 58 [100] 663 784 948 **86**077 223 29 356 470 72 75 731 [150] 63 90 904 24 **87**130 78 316 38 536 685 706 [200] 7 18 999 **88**093 111 35 77 257 74 346 57 448 84 546 71 657 812 81 935 42 **89**008 [**5000**] 58 65 74 82 202 38 39 345 433 75 94 [100] 552 782 [150]

90020 57 217 41 70 661 741 867 78 91 **91**287 748 851 76 **92**017 171 84 218 [300] 317 45 577 617 44 703 32 50 57 **93**104 10 35 65 215 85 449 551 690 755 91 [150] 986 **94**044 65 157 98 231 60 429 84 509 665 84 811 908 [100] 18 **95**018 114 94 277 78 329 68 522 955 83 **96**022 132 319 66 85 481 545 58 638 744 **97**115 66 92 97 413 31 607 24 40 766 947 60 [500] **98**104 30 34 99 265 66 334 529 93 690 737 825 31 **99**098 275 [100] 306 19 482 546 80 656 734 826 94

100073 [200] 136 46 79 246 514 19 618 706 **101**000 12 70 85 171 92 279 84 523 841 67 70 939 61 **102**088 435 77 86 628 84 810 40 927 **103**097 181 383 602 5 759 889 **104**269 349 89 600 77 725 [100] 916 81 **105**085 114 368 [100] 584 882 94 **106**319 504 634 64 847 **107**080 138 60 86 383 506 58 71 638 883 [200] **108**018 41 87 133 337 425 513 40 823 42 80 96 900 14 **109**028 38 294 315 28 487 [100] 503 53 748 67 914 47

110013 160 66 315 22 38 440 62 761 813 **111**069 97 124 81 479 512 24 601 83 98 717 805 [150] 32 **112**203 89 323 416 639 [100] 975 77 **113**140 83 436 97 651 68 718 [100] 49 99 925 [300] 65 **114**068 138 73 81 367 601 25 768 89 889 95 **115**280 302 96 682 85 826 993 **116**010 87 96 491 675 737 40 [200] 805 82 **117**007 24 111 31 310 27 4 6 532 82 616 19 35 37 702 [100] 87 940 69 **118**080 109 51 270 594 641 888 [100] 947 50 **119** 40 57 63 167 96 339 463 [100] 612 45 806 986

120209 309 99 454 529 749 889 **121**046 78 197 249 385 463 619 40 845 **122**101 256 305 516 760 978 **123**258 61 65 487 574 932 58 [150] **124**174 287 398 456 587 94 621 752 63 897 946 50 **125**093 108 222 36 39 548 605 743 844 **126**075 136 97 411 537 607 97 740 852 [100] 983 **127**181 392 449 539 661 891 914 57 **128**230 442 513 57 [100] 72 77 651 73 706 38 77 843 57 906 74 **129**110 [100] 526 628 732 892 955 94

130229 31 499 564 721 943 51 **131**041 111 91 230 320 90 409 85 692 795 [150] 964 68 **132**054 296 325 448 521 37 889 916 44 76 **133**563 656 710 35 808 934 **134**159 200 360 85 506 29 51 615 40 702 44 46 812 78 999 **135**083 109 68 454 510 25 65 725 829 **136**253 394 514 636 **137**168 276 301 402 920 **138**001 5 53 175 233 345 407 36 71 583 726 [100] 51 994 **139**103 337 98 528 719

140015 109 205 345 418 83 578 609 754 90 809 956 **141**095 269 302 49 483 88 553 696 828 [**1500**] **142**070 92 134 97 318 400 14 75 530 35 734 861 71 **143**151 68 306 498 572 645 768 829 59 937 **144**098 156 90 280 357 552 96 620 67 76 749 985 88 **145**113 29 84 413 512 51 601 60 87 779 921 51 **146**101 306 88 96 453 534 91 682 **147**122 63 364 490 92 632 725 33 90 827 **148**135 62 95 397 590 645 66 76 732 88 [150] 840 64 918 24 40 43 **149**021 28 104 289 330 427 60 609 724 814

150013 132 68 91 239 506 8 617 725 843 45 926 [100] 89 **151**111 [100] 16 [150] 19 77 479 609 54 71 811 974 **152**024 560 71 608 724 800 **153**063 130 95 231 400 12 16 57 537 607 27 50 724 911 17 **154**217 410 28 51 81 501 14 52 57 67 929 **155**017 175 218 [100] 62 82 425 36 531 635 39 88 **156**033 [100] 94 [100] 149 270 315 57 97 425 699 711 56 850 81 **157**009 23 63 201 45 475 517 27 785 94 **158**233 428 32 784 844 52 69 914 **159**034 99 103 289 435 750 843 51 58

160001 57 [300] 152 210 12 302 584 [150] 90 796 872 988 **161**061 [100] 197 248 50 454 81 862 905 65 88 **162**153 230 475 707 845 [100] **163**017 36 91 302 510 85 [100] 827 57 58 66 67 **164**324 69 95 688 98 720 99 847 69 85 **165**030 243 325 73 424 648 90 93 766 865 94 **166**301 523 40 844 78 [100] 920 29 **167**139 280 305 98 404 43 66 511 650 837 909 79 **168**032 [150] 68 89 [100] 294 456 74 626 36 883 935 74 **169**051 73 962

170010 35 41 210 68 434 62 562 709 810 902 81 **171**294 822 76 **172**142 399 412 572 717 99 801 18 [100] 47 52 **173**096 135 61 598 921 22 **174**137 533 94 986 **175**055 238 316 50 554 85 645 734 809 23 32 67 97 **176**031 152 352 477 515 26 624 882 **177**038 85 330 764 87 97 933 [100] 39 43 **178**279 323 770 929 76 **179**069 157 87 321 438 519 604 739 41 818 55 945 54 79

180026 65 120 202 14 311 51 78 540 613 64 726 61 85 871 926 **181**007 95 [100] 117 35 221 53 69 398 497 678 [100] 809 33 94 **182**176 255 97 302 84 441 83 649 61 803 939 57 **183**002 32 93 164 222 25 36 323 58 401 14 41 50 510 919 **184**059 139 222 534 77 805 56 [100] **185**166 95 367 69 418 635 58 [150] 763 64 **186**064 175 371 511 [100] 76 653 [100] 772 841 911 **187**101 219 305 18 [100] 457 518 63 659 [100] 703 40 958 93 [100] **188**330 478 96 508 600 2 66 752 827 931 [100] 99 **189**106 40 46 229 355 69 647 66 934

1. Ziehung der 1. Klasse 187. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 5. Juli 1892, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

217 453 63 562 690 890 996 1247 302 467 69 640 46 58 81 740 852 2035 128 72 204 85 395 559 75 686 96 788 3083 139 58 [200] 75 253 58 377 411 17 89 91 581 679 724 817 45 4091 313 619 47 80 701 73 97 805 90 5057 69 106 49 75 255 306 29 41 665 738 6072 96 [100] 132 90 241 317 92 480 578 626 50 700 7027 [100] 81 109 10 13 57 209 38 42 358 92 406 592 849 88 980 8022 110 205 307 [100] 433 71 512 601 33 56 775 801 948 49 9007 19 559 605 38 738 43

10120 222 39 407 65 72 95 501 18 678 727 906 93 11267 387 467 614 84 705 [500] 90 807 39 12028 56 137 333 747 53 872 993 13509 19 75 635 752 843 64 936 61 14176 337 92 500 38 655 715 58 61 957 95 15043 51 185 245 [200] 324 61 526 50 [200] 64 [100] 553 655 936 57 70 [300] 16197 [200] 214 47 511 89 602 34 707 79 948 17115 280 503 626 878 911 18149 2[illegible]4 44 351 [150] 465 72 584 95 713 874 19234 67 327 85 472 518 613 40 [150] 68 705 36 851 973

20020 24 72 266 442 61 94 553 21028 79 174 220 53 310 68 426 721 82 91 834 987 22011 118 214 38 300 72 406 506 82 694 751 894 951 88 23036 41 [100] 118 311 534 760 999 24075 182 86 286 97 526 46 [500] 51 688 [150] 713 848 948 25096 172 354 476 530 48 605 993 26067 128 42 466 571 708 801 3 27079 241 50 61 357 481 549 800 75 954 28210 21 61 74 398 419 75 635 50 78 824 975 [200] 99 [150] 29051 161 390 521 23 85 603 712

30117 62 240 302 12 25 72 474 508 852 933 31152 417 524 711 46 32061 [100] 160 99 343 509 45 75 691 867 33000 10 47 189 239 348 539 34263 447 578 629 34 61 779 881 948 35088 408 34 [100] 622 79 863 74 36090 191 208 433 96 673 849 88 904 34 66 37011 198 283 370 504 [100] 94 694 737 48 [100] 870 [100] 38105 [150] 27 214 363 78 596 605 62 716 924 48 78 39039 56 211 75 459 64 531 696 786 900 [300] 10 16 78 98

40003 209 14 18 81 [100] 546 611 962 41064 128 80 335 401 96 609 [100] 743 65 828 60 937 42034 126 275 304 549 878 996 43041 138 256 87 350 603 26 50 76 943 44196 [200] 205 338 94 528 624 814 968 45039 98 [100] 214 421 47 537 664 703 842 918 61 46024 28 126 200 491 706 860 907 47038 148 92 215 35 83 [100] 307 11 423 619 27 735 85 833 84 987 48027 39 109 241 69 81 304 30 455 508 608 776 914 49067 122 [100] 48 [300] 49 [150] 77 247 514 794 97 827 58 86 966

50087 138 73 86 92 [100] 334 36 98 473 83 502 775 911 13 51013 25 51 135 203 8 373 81 94 643 754 950 52161 290 [150] 302 11 55 473 88 937 65 53055 81 201 65 92 310 46 70 416 19 554 73 792 54227 87 385 426 543 [200] 792 865 925 [100] 55244 67 72 466 74 667 810 11 [300] 98 946 59 56003 25 305 688 721 26 98 832 51 73 82 936 57044 111 48 263 353 [100] 487 [300] 606 802 80 58197 221 331 473 691 798 833 72 85 86 910 88 59380 405 42 69 503 27 634 710 48 915 [100]

60035 53 464 654 706 852 924 87 61172 211 42 333 456 535 638 769 72 851 991 62071 270 325 85 407 89 936 63094 166 93 468 591 615 [150] 732 914 64022 191 238 300 11 99 483 [150] 515 692 713 842 969 65073 74 [100] 234 388 487 574 648 974 66092 213 [100] 570 618 [100] 26 761 807 961 67152 [150] 252 398 446 552 59 706 94 996 68075 95 [100] 115 226 79 312 34 438 80 81 638 [100] 94 69169 208 13 93 [150] 472 648 937

70256 317 51 418 524 45 795 878 71101 51 279 359 94 549 648 75 94 808 71 72099 224 73 304 593 641 947 63 [200] 76 73030 43 53 335 537 770 840 92 921 74131 279 348 [100] 422 549 672 90 978 75020 51 268 326 62 740 868 927 [100] 48 76073 319 78 538 619 60 900 18 42 77053 74 100 11 32 65 317 50 509 623 96 700 42 813 78029 431 59 [100] 72 98 771 967 79151 256 422 75 93 534 81 653 763 74 917

80018 85 208 307 51 93 522 51 76 630 36 784 826 916 20 81023 142 203 91 429 548 720 63 840 56 935 82062 408 48 60 611 714 976 83007 360 84 414 555 600 78 85 [100] 867 93 84141 269 319 41 59 627 52 79 939 50 52 85102 216 37 91 400 512 71 653 70 [150] 72 737 332 905 88 86009 78 89 168 262 364 465 88 596 791 870 73 87264 88 438 579 622 38 750 816 906 88081 134 51 63 3[illegible]2 41 54 95 423 25 34 686 738 89 882 89040 50 302 11 [100] 24 [150] 453 67 545 642 50 52 956

90159 262 85 308 11 34 64 480 506 705 892 960 91019 121 248 383 [150] 99 515 96 759 92051 124 67 [1500] 344 427 521 32 [100] 97 759 60 812 47 946 86 92 93248 409 16 591 779 811 904 30 31 94015 86 110 38 215 32 74 331 456 505 29 632 719 [100] 62 94 814 919 95141 55 [100] 57 300 24 51 65 414 78 619 33 67 724 95 933 96066 143 52 303 42 460 503 6 795 834 79 97107 420 57 619 [150] 33 710 49 61 816 87 979 98186 291 455 522 48 696 734 833 72 82 934 99000 91 203 51 [100] 657 85 811

100004 143 66 249 91 371 73 439 96 595 684 88 703 26 50 824 101162 72 205 26 33 75 311 13 35 435 579 655 831 92 998 [200] 102025 35 176 325 56 90 424 548 59 67 89 634 787 92 843 103086 153 69 262 305 87 504 43 697 744 55 [100] 79 831 104024 131 271 623 93 742 44 72 816 942 105027 88 143 254 354 77 456 648 802 28 106109 46 90 309 596 902 107224 329 481 553 605 801 69 90 108053 203 54 510 621 742 802 38 [100] 82 109047 64 141 296 373 80 627 68

110118 85 232 42 334 430 63 65 743 840 111036 158 63 237 361 658 81 801 904 98 112176 [100] 92 219 83 348 449 524 676 733 89 807 10 29 37 113007 279 98 327 415 [100] 83 505 12 13 49 664 737 800 40 92 976 114087 193 398 495 688 947 61 [100] 68 115051 85 244 82 335 [100] 72 492 713 871 954 116000 120 260 315 31 458 98 569 624 29 38 41 62 70 722 71 117363 529 685 742 43 77 80 925 61 118089 [100] 98 110 13 14 [150] 228 50 57 363 487 503 29 817 119019 110 63 89 531 627 749

120012 15 92 219 533 78 820 990 121200 53 440 612 38 58 709 59 978 122018 51 90 250 368 445 501 602 64 759 64 850 66 902 40 123066 76 160 99 256 64 313 53 714 817 92 992 124111 210 414 561 633 993 125153 60 288 371 409 632 81 93 766 865 126201 319 23 77 564 127058 163 96 409 [100] 80 535 51 58 795 835 55 78 938 128161 258 88 331 609 724 919 129178 224 321 42 44 75 84 441 48 536 63 632 66 943

130507 28 52 852 131064 98 229 33 36 55 85 662 74 702 59 811 42 93 132351 82 586 724 133125 282 92 302 7 34 434 588 650 63 90 92 723 68 894 912 134276 77 355 417 26 52 673 734 51 135046 [100] 164 71 90 350 85 462 617 733 56 136107 229 92 427 83 546 753 846 86 907 31 64 137043 108 238 75 388 565 800 138076 78 87 134 242 51 318 3[illegible] 75 478 653 987 139000 227 317 59 618 70 717 28 68 78 901 29

140050 174 417 90 505 65 820 954 141025 26 143 201 22 [100] 99 317 25 33 79 577 677 830 39 943 59 76 142108 [100] 65 207 22 [3000] 39 63 71 406 79 539 909 14 20 58 74 143032 102 55 [150] 569 635 788 846 936 83 144066 77 198 288 335 457 500 810 99 900 21 [200] 38 59 145162 87 243 48 319 46 416 70 598 624 703 52 61 [100] 805 52 79 146046 138 248 78 333 426 61 583 694 718 34 821 966 147030 87 221 331 85 88 456 775 916 26 31 62 148042 76 104 92 600 18 781 951 149164 203 313 78 418 86 567 [100] 666 98

150026 56 [150] 105 [100] 73 247 388 570 726 [200] 55 61 91 811 78 950 59 151042 79 183 264 83 423 559 847 53 152001 123 62 304 475 682 801 153000 616 704 [100] 77 866 70 914 43 82 154054 91 101 221 52 66 69 334 581 648 905 92 155251 66 423 71 75 560 647 [100] 58 721 41 43 88 828 70 965 156028 45 51 184 226 455 533 41 48 623 41 734 851 157010 40 111 28 240 404 561 85 627 31 [100] 818 158249 380 422 62 94 539 44 603 722 88 978 159111 484 579 605 782

160204 454 508 50 645 713 81 92 889 161004 88 282 445 813 [100] 916 56 86 162086 102 8 312 641 163144 61 271 363 69 424 65 74 625 42 [100] 45 727 [150] 39 67 807 11 65 930 164095 166 299 [100] 351 415 28 51 505 765 849 943 165023 174 87 89 551 60 798 842 88 936 166081 290 705 913 [200] 167053 104 53 85 227 90 376 435 52 625 27 [150] 713 833 985 168026 46 111 18 22 43 557 856 961 169031 53 70 123 65 440 63 68 559 614 57 814 39

170068 119 [100] 429 528 711 19 37 855 908 171202 327 55 87 415 16 [100] 43 637 78 890 975 172336 617 42 173099 269 75 310 42 457 72 736 174028 54 71 124 54 71 217 20 40 91 311 58 79 788 91 815 175018 101 19 40 413 42 74 [150] 640 881 176012 56 147 65 243 559 84 797 [100] 897 910 96 177064 114 313 88 [100] 509 775 830 911 36 65 75 178010 21 [100] 495 553 605 8 40 56 72 179053 304 426 549 668 [100] 751 74 845

180037 39 79 85 [100] 224 92 93 491 562 63 806 981 181071 143 95 233 34 65 305 28 583 651 703 92 806 13 903 19 182077 79 312 445 522 769 183078 181 93 211 15 331 40 47 92 418 600 96 812 912 18 184103 26 59 371 92 480 529 85 626 94 716 879 88 958 185347 470 584 797 832 953 56 186027 65 119 298 [100] 392 [100] 622 87 187104 [100] 50 51 218 56 374 96 [150] 452 648 844 60 918 38 188182 94 341 [100] 621 74 732 867 904 189075 428 55 544 648 736 59 73 802 65 [200] 975